

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis pro Nummer 10 Pf. monatlich 3.00 Mk. vierteljährlich 8.00 Mk. halbjährlich 15.00 Mk. jährlich 30.00 Mk. für den Postweg. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnementspreis pro Monat 1.10 Mk. pro Quartal 3.30 Mk. pro Semester 6.60 Mk. pro Jahr 13.20 Mk. für das übrige Ausland 4 Mk. pro Monat. Postabonnementsrechnen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsstelligen Nummern oder deren Raum 60 Pf. für politische und gesellschaftliche Erklärungen und Beschlüsse 20 Pf. für „Kleine Anzeigen“, das ist für jede Zeile 10 Pf. (zweiwöchentlich 20 Pf. für jede Zeile), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Sonntagsredaktion: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

# Sammlung russischer Streitkräfte am Njemen.

## Die Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 15. Mai 1915. (W. T. B.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Steenstraete am Yperkanal wiesen wir einen nächtlichen feindlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien—Ypern griffen wir weiter an und machten Fortschritte, 3 englische Offiziere mit 60 Mann und einem Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Ypern von uns gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterie-Angriffe erfolgten dort nicht. An der Loretto-Höhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei der Räumung von Carency und des Westteils von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behelfsminenwerfern verloren gegangen. Außerdem fielen fünf von uns früher erbeutete französische Geschütze und zwar drei kleine Revolverkanonen und zwei Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in Feindeshand zurück. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig.

Südlich von Ailly östlich der Maas nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur, gefangen genommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Esey-Flixey wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgenrauen durch einen Vorstoß in Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Szawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Njemen eiligst Verstärkungen herangeführt; Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. — Bei Augustow und Kalwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In dem Raume südlich der unteren Pilica bis zur Weichsel setzen die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslau am San wurde gestern gestürmt. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt; die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Seeresleitung.

## Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 15. Mai 1915. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart: 15. Mai 1915:

Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front von Nowe Miasto, an der Pilica bis südlich des Dnjestr, in der Gegend von Dolina dringen die verbündeten Armeen vor. Am San sind Rudnik und Lezajek von unseren, Jaroslau von deutschen Truppen erobert. Das in Mittelgalizien zuständige österreichisch-ungarische zehnte Korps steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemyśl. Weiter südlich sind Dobromil, Staro Sambor und Borhslaw wieder in eigenem Besitz. Verbündete Truppen der Armee Einsingen haben die Höhen südwestlich Dolina erreicht. An der Pruthlinie greifen die Russen noch an. In den erbitterten Kämpfen nördlich Kolomea hat kärntnerische und steirische Infanterie des Heeres und der Landwehr in jähem Ausstarren alle russischen Sturmangriffe blutig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Söefer, Feldmarschalleutnant.

## Die italienische Krise.

### Der Wechsel im Ministerium.

Rom, 15. Mai. (W. T. B.) Nach „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ soll der König den Kammerpräsidenten Marcora mit der Kabinettsbildung beauftragt haben. Marcora habe sich die Antwort vorbehalten, habe sodann mit Salandra und am Abend mit Giolitti eine Besprechung gehabt und sich darauf wieder zum Könige begeben, um ihm Bericht zu erstatten.

Rom, 15. Mai. (W. T. B.) Wie die Agenzia Stefani meldet, empfing der König im Laufe des heutigen Vormittags der Reihe nach Marcora, Carcano und Salandra.

### Die Angebote Oesterreich-Ungarns.

Paris, 15. Mai. (T. U.) Die Agence Havas berichtet nach römischen Blättern, daß die Votschafter Fürst Bulow und Freiherr v. Gacchio in offizieller Form die Angebote Oesterreich-Ungarns überreicht hätten.

## Amerikas Aufstieg.

Je länger der Krieg andauert, desto klarer treten die Umwälzungen hervor, die er auch auf wirtschaftlichem Gebiete nach sich zieht. Was wir schon zu Beginn des Krieges vorausgesagt haben, scheint gerade jetzt in Gang gekommen zu sein: Amerika befreit sich nicht nur von der europäischen Kapitalherrschaft, sondern wird immer mehr zur führenden Kapitalmacht in der Welt. Die Verschuldung der Vereinigten Staaten an Europa war vor dem Kriegsausbruch enorm groß; allein an England betrug sie nach der Schätzung von Lloyd George nahezu 1000 Millionen Pfund also über 20 Milliarden Mark. . . . Das hatte die Folge, daß zu Beginn des Krieges der Londoner Wechsel im Kurse stark stieg und daß bedeutende Goldreserven nach Kanada für Rechnung der Bank von England eintraten. Jetzt hat sich nun die Sachlage völlig geändert. Die Vereinigten Staaten treten als Kreditgeber für die kriegführenden und einige neutralen Länder auf.

Kürzlich hat sich J. P. Morgan in Paris aufgehalten und 50 Millionen Dollar französische 5prozentige Schatzscheine von einjähriger Laufzeit übernommen, die zu 99/100 Proz. hergeben werden. Wegen einer englischen Darlehen von 100 Millionen Dollar wird verhandelt. Auch England ist ein Kredit von 25 Millionen Dollar eingeräumt worden. Deutschland begibt ebenfalls in Amerika für 10 Millionen Dollar Schatzscheine mit neunmonatiger Laufzeit durch Vermittlung der Bankfirma Chandler u. Co.

Der unmittelbare Zweck all dieser Anleihen ist die Zahlung der amerikanischen Warenlieferungen mit amerikanischem statt mit entwertetem europäischem Gold. Die Sachlage ist nämlich die, daß der Kurs des europäischen Geldes gegenüber dem amerikanischen momentan sich in der entgegengesetzten Richtung als zu Beginn des Krieges bewegt. Während früher der Pfund-Wechsel über 5 Dollar kostete, zählt man dafür momentan 4,79 bis 4,8 Dollar. Das bedeutet selbst gegen den vorjährigen Stand von 4,88—4,87 Dollar einen bedeutenden Verlust für die europäischen Warenkäufer. Es droht auch der Rückfluß von Gold nach Amerika. In der Tat vermindert sich seit Ende Januar der Goldbestand der Bank von England ununterbrochen, im ganzen um 13,56 Millionen Pfund. Denn sobald der englische Wechsel und die Banknote niedrig bewertet werden, verlohnt es sich natürlich, mit Gold zu zahlen, statt mit entwertetem Papier.

Nun sucht die englische Regierung dieser Entwicklung entgegenzusteuern. Man hat sich daran gewöhnt, in dem in den Kellern der Notenbank angehäuften Gold ein Sinnbild der wirtschaftlichen Kraft und finanziellen Kriegsrüstung zu sehen. Deshalb sind alle Länder darum besorgt, das angehäuften Gold nach Möglichkeit auch zu behalten. Für England, das den Weltkreditverkehr finanziert und einen relativ geringen Goldvorrat unterhält, hat die Aufrechterhaltung der Goldreserve auch eine wirtschaftliche Bedeutung. Ein Ausfuhrverbot für Gold zu erlassen, darf England nicht wagen, um seine internationalen Beziehungen nicht gänzlich zu untergraben. Deshalb hat die Regierung wiederum in den freien Lauf der Dinge eingegriffen und sucht auf eigene Kosten ihn zu ändern. Die Regierung will nämlich durch Platzierung einer unbefristeten Menge von Schatzwechseln den englischen Geldmarkt möglichst ausnützen und dadurch den Abfluß von Geld nach Amerika verhindern. Die Guthaben des Staates bei der Bank sind sehr stark angestiegen, in den letzten zwei Monaten um mehr als 100 Millionen Pfund. Mit anderen Worten: die englische Regierung borgt Geld, das sie momentan gar nicht braucht, und zahlt einen ziemlich hohen Zins, um den Geldabfluß nach Amerika zu unterbinden und so den Kurs der Note künstlich hoch zu halten.

Trotzdem ist aber ein weiteres Weichen der Sterlingnote eingetreten und zwar aus dem Grunde, weil die Zahlungen nach Amerika nicht mehr wie früher daraus resultieren, daß Amerika in London borgt, sondern weil England Kriegslieferungen aus Amerika bezahlen muß. Im Februar dieses Jahres wurden nach Europa für 27 Millionen Dollar Waren ausgeführt gegen bloß 113 Millionen im Vorjahre. Wegen dieser Zahlungen nach Amerika bleibt daher die künstliche Dinaufschraubung des Diskonts wirkungslos.

Nun ist weiter eingetreten, was zu erwarten war: um sich Geld zu verschaffen, stoßen englische und französische Besitzer von amerikanischen Effekten diese massenhaft nach Amerika ab. Die englische Regierung sieht sich auch gezwungen, das Arbitrageverbot aufzuheben und damit den freien Verkauf von Wertpapieren nach den Vereinigten Staaten zu gestatten. Ebenso werden aus Frankreich große Massen von Papieren abgestoßen. Das zeigt schon der wiederum lebhaft gewordene Verkehr auf der New Yorker Börse, der in der letzten Märzwoche sogar lebhafter war als zur gleichen

Zeit des Vorjahres. Trotz des wachsenden Angebots steigen aber die Kurse, so daß der Börsenvorstand die letzten Einschränkungen des freien Verkehrs, die offiziellen Mindestpreise, abgeschafft hat.

Die Geldflüssigkeit ist auch in den Vereinigten Staaten wie in Europa enorm groß. Während aber in Europa das freiverdende Kapital rasch verpulvert wird, benützt Amerika diesen Umstand, um die in Europa entwerteten Papiere aufzukaufen und sich von der Vorherrschaft des europäischen Kapitals zu befreien. Ja, die ungünstige Lage zwingt sogar Europa, bei Amerika Kredite einzugehen, um nach Möglichkeit den Kurs des eigenen Geldes zu halten.

Dadurch ist schließlich auch die Basis für die Verdrängung des Pfund-Wechsels durch den Dollar-Wechsel geschaffen worden. So lange der englische Wechsel hoch im Kurse stand, war er überall begehrt, selbst für Zahlungen nach Amerika. Jetzt aber, da sein Kurs zu schwanken begonnen hat, wird man umgekehrt lieber mit einem Wechsel auf New York zahlen, da man dabei nicht Gefahr läuft, an Kurs zu verlieren. Tatsächlich gehen schon einige amerikanische Banken dazu über, Dollar- statt Pfund-Wechsel auszustellen. Was diese Verschiebung bedeutet, davon macht sich der Laie nur eine schlechte Vorstellung. Man beachte aber, daß England die Hälfte des Welt-handels, also etwa 14 Milliarden Mark finanziert und daß der normale Wechselumlauf auf London 7 bis 10 Milliarden Mark beträgt. Daß die englischen Banken daraus ungeheure Einnahmen schöpfen, braucht nicht erst ausgerechnet zu werden. Man begreift aber daraus, warum die Regierung alle Mittel anwendet, um Englands Stellung als Weltbankier zu erhalten, und warum der Unmut über den unendlich lange dauernden Krieg in England immer mehr um sich greift.

## Salandra gegen Ausschreitungen.

Rom, 14. Mai. (B. Z. V.) Meldung der Agenzia Stefani. Nach einem Beschluß des Ministerrats richtete Salandra heute ein Zirkulartelegamm an die Präfekten, in dem er sie ermächtigt, für den Fall, wo sie es für notwendig erachten sollten, den militärischen Behörden die Leitung des öffentlichen Sicherheitsdienstes und den Schutz der öffentlichen Ordnung zu übertragen. Das Zirkular hebt hervor, daß die Regierung durch diese Maßnahme ihren Entschluß kundgibt, mit unbedingter Festigkeit alle gesetzlichen Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu gebrauchen. Das Ministerium habe indessen das Vertrauen, daß es für den Geist umsichtiger Verantwortlichkeit des italienischen Volkes besser wäre, den unschätzbaren Schaden abzuwenden, den in einem Augenblick wie dem gegenwärtigen der Anblick von bürgerlicher Zwietracht und heftiger Jägerlosigkeit der politischen Leidenschaften hervorrufen könnte. Ein Mangel an Achtung gegenüber Ausländern sei ein Fleck auf der Zivilisation eines Landes. Der bloße Verdacht, einen Druck auf die Behörden ausüben zu wollen, trübe deren Verantwortung und schwäche ihre Autorität, was immer bedauerndwert wäre und heute das Staatswohl gefährden könnte. Das italienische Volk, das seine Pflicht gegen das Vaterland in schwereren Tagen seiner Geschichte edel empfunden habe, werde nicht jetzt in dieser Hinsicht fehlen wollen und werde es verstehen, die Würde und der bürgerlichen Disziplin den Ausdrücken von Gewalttätigkeit anzulegen, die alle gleich tadelnswert seien, gleichviel von welcher Seite sie herrührten und welchem Zweck sie dienten.

## Die Meinung des „Temps“.

Paris, 15. Mai. (B. Z. V.) Die italienische Ministerkrise wurde, obwohl die Nachricht bereits Donnerstagabend in Paris eintraf, erst Freitagabend dem Publikum bekanntgegeben. — Der „Temps“ schreibt: Im Grunde ist die Lage unverändert. Zwischen einer oberflächlichen Intrige (die bei der Bedeutung der Ministerkrise) und dem tiefen Willen des ganzen Volkes (interventionistische Kundgebungen) wird nicht die Intrige das letzte Wort behalten. Italien bleibt, was es gestern war: „Einig und glänzend wie niemals.“

## Griechenland bleibt neutral.

Athen, 15. Mai. (B. Z. V.) Meldung der Agence d'Athènes. Da eine endgültige Vereinbarung zwischen Griechenland und dem Dreibund über die Formel der Gewährleistung der territorialen Integrität nicht zustande gekommen ist, sind die Verhandlungen unterbrochen.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 15. Mai. (B. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Seit gestern morgen bis nachts herrschte unaufhörlicher Regen. Wir nahmen trotz des schwierigen Geländes mehrere deutsche Schützengräben südwestlich von Souchez ein und behaupteten auf der übrigen Front von Loos bis Arras alle Gewinne der Vortage. Im Aisne-tal zerstörten wir vier deutsche Blockhäuser und mehrere Schützengräben.

Paris, 15. Mai. (B. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Nördlich Arras machte der Zustand des Geländes Aktionen schwierig, jedoch dauerte unsere Offensive fort. Südwestlich Angres griffen wir die Straße Airnonlettes-Souchez an, nahmen nördlich dieser Straße einen starken deutschen Schützengraben von einem Kilometer Front, südlich der Straße ein stark ausgebautes Gehölz und hinter diesem Gehölz einen Schützengraben zweiter Linie ein. Auf dem Gelände wurden 400 deutsche Leichname gefunden. Weiter südlich setzten wir die Säuberung der Databänge und Südbahänge von Notre Dame de Borette, Neuville und Saint Vaast fort. Wir nahmen neue Häuser ein. Unsere Artillerie brachte dem Feinde laut Angaben Gefangener äußerst hohe Verluste bei. Die Zahl der seit Sonntag gefangenen Offiziere beträgt etwa 100, die Zahl der erbeuteten Gewehre 20, darunter acht schwere, außerdem erbeuteten wir 100 Maschinengewehre und Minenwerfer. Vormittags griffen die Deutschen im Waide von Millly an. Nachdem sie einen Augenblick lang in unserer ersten Linie Fuß gefaßt hatten, wurden sie durch unseren Gegenangriff zurückgeworfen. Wir machten etwa 100 Gefangene. Auf der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

## Die französische Presse über die Kriegslage.

Paris, 15. Mai. (B. Z. V.) Die französische Presse sucht die Bedeutung des Sieges der Oesterreicher und Deutschen in Mittel-

galizien noch immer zu verschleiern. Sie macht nur allgemeine, nichtsagende Redensarten. In ihren Berichten kommt infolgedessen eine gewisse Beunruhigung zum Ausdruck. Am offensten spricht sich General Verhulst im „Petit Journal“ aus, der erklärt, die russische Offensive in den Karpaten sei vorläufig vollkommen gebrochen. Sie könne erst nach einem Siege, der die Oesterreicher und Deutschen bis hinter den Dunaj zurückwerfe, wieder aufgenommen werden und auch nur, wenn den Oesterreichern und Deutschen jeder neue Offensivversuch unmöglich gemacht sei.

Ueber die Operationen im Raum Arras — Vethune äußert sich die französische Presse ziemlich gemüht. Sie stellt mit Beugung fest, daß es sich um einen erfreulichen örtlichen Erfolg handele. Das französische Heer habe in monatelangen Stellungskämpfen Stoßkraft und Offensivgeist nicht eingebüßt.

## Oestlicher Kriegsschauplatz.

### Die russischen Meldungen.

Petersburg, 15. Mai. (B. Z. V.) Der Große Generalstab gibt bekannt: In der Gegend von Szawle entwickelt sich der Kampf unter für uns günstigen Bedingungen. Wir machten im Lauf des Tages mehr als tausend Deutsche zu Gefangenen und nahmen neun Maschinengewehre.

In Westgalizien hat die Festigkeit der Kämpfe am 10. Mai nachgelassen. Unsere Truppen sammeln sich nach einander auf der Linie am San, um eine gedrängtere Aufstellung einzunehmen.

Nachdem die österreichisch-ungarische Armee am 11. Mai eine starbefeiligte Stellung geräumt hatte, die sich von der Distrikt bis zur rumänischen Grenze ausdehnte und eine Länge von 140 Werst hatte, zog sie sich am 12. Mai in aller Eile jenseits des Pruth zurück. Die feindliche Kavallerie, die sich opferte, um den allgemeinen Rückzug zu decken, wurde durch unser Feuer zerstreut. Unsere Kavalleriedivisionen durchbrachen an verschiedenen Stellen die feindliche Front und brachten durch gelungene Angriffe den Marsch der feindlichen Kolonnen in Unordnung. Die energische Verfolgung dauert unter für uns besonders günstigen Bedingungen fort. Die beträchtliche Zahl der von uns gemachten Gefangenen steigt rasch.

## Kriegsvandalismus.

(B. Z. V.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein amtliches Armutszeugnis für die russische Kultur und Kriegsmacht. In deutsche Hände fiel vor einiger Zeit der folgende Befehl des russischen Generals der Infanterie v. Sievers, des Führers der in der masurenischen Winterschlacht vernichteten Armee:

„Infolge des außerordentlich feindlichen Verhaltens der deutschen und jüdischen Bevölkerung ist diese beim Rückzug der deutschen Truppen aus dem Operationsgebiet zu entfernen. Für die geringste feindliche Handlung sind die schwersten Kontributionen aufzuerlegen. Wegen der bekannten deutschen Hinterlist ist äußerste Vorsicht geboten. Hausdurchsuchungen sind abzuhalten. Das Verlassen der Häuser bei Eintritt der Dunkelheit ist zu verbieten. Eigentum von Privatpersonen, die feindliche Handlungen begehen, ist unerbittlich zu zerstören. Eigentum des Deutschen Reiches ist, wenn Abbeerdigungen nötig, sofort zu vernichten. Um die deutsche Industrie zu schädigen, die zum Wohlstand des Landes mit beiträgt, sind Maschinen in staatlichen und Privatbetrieben durch Pioniere auf das nachhaltigste zu zerstören.“

gez. Sievers, General der Infanterie. Das ist amtlich befohlener Vandalismus, der jeder gestützten Kriegsführung Hohn spricht. Der schwache Versuch, die russische Zerstörungswut durch den Hinweis auf die Bedeutung der Industrie für den Wohlstand des Feindes zu verschleiern, wird von niemand ernst genommen werden. Bezeichnend dagegen ist das militärische Armutszeugnis, das aus dem Bestreben spricht, an Stelle des feindlichen Heeres die Hilfsmittel feindlicher Arbeit zu vernichten.

## Der türkische Krieg.

### Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 14. Mai. (B. Z. V.) Das Hauptquartier teilt mit: Bei Ari Burnu kann der Feind trotz der Verstärkungen, die er erhalten hat, aus seinen Verschanzungen nicht vorrücken. An einigen Punkten versuchte der Feind eine Unternehmung, die vor unseren kräftigen Gegenangriffen scheiterte. Im Abschnitt von Seddul Bahr hält der Feind seine alten Stellungen; er verhält sich ruhig. Einer unserer Flieger warf erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager. Der Feind erhielt Verstärkungen, um seine Verluste zu ersetzen; aber die Verstärkungen wurden durch das wirksame Feuer unserer Batterien, die wir vorschoben, zerstreut. Das gestern früh in der Mordnacht versenkte Schiff ist das englische Panzerschiff „Goliath“. Ein großer Teil der Besatzung ist ertrunken. Diesen Sieg trug unser Torpedobootszerstörer „Muavenet-i millije“ davon, der, nachdem er seinen Auftrag erfolgreich ausgeführt hatte, wohlbehalten zurückkehrte. Feindliche Torpedoboote wurden gezwungen, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurückzuziehen. Unter den feindlichen Torpedobootten hörte man starke Explosionsgeräusche. Unsere Küstenbatterien an der anatolischen Küste bombardierten wirksam die Landungsstelle und die feindlichen Lager bei Seddul Bahr, wo sie einen großen Brand hervorriefen. Das Panzerschiff „Charles Martel“, das ohne Erfolg unsere anatolischen Batterien beschöß, wurde zweimal getroffen. Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ versuchte in Fentique in den anatolischen Küstengewässern zu landen, aber auf unseren Gegenangriff ergrieffen die gelandeten Soldaten die Flucht und der Kreuzer zog sich zurück. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

## Vernichtung eines englischen Torpedobootszerstörers?

Konstantinopel, 15. Mai. (B. Z. V.) Nach glaubwürdigen Informationen ist außer dem Panzerschiff „Goliath“ auch ein englischer Torpedobootszerstörer von den Türken in den Grund gehohlet worden. Wegen des Nebels hat man es jedoch noch nicht ungewissheit sicher feststellen können.

## Zur „Lusitania“-Affaire.

### Die Cunardlinie bleibt in Betrieb.

London, 15. Mai. (B. Z. V.) Die Cunardlinie hat bekanntgegeben, es sei unrichtig, daß die Gesellschaft ihre Fahrten nach Amerika eingestellt habe. Nur die Fahrt der „Mauretania“ sei rüdgängig gemacht worden, weil nicht genug Nachfrage nach Passagierplätzen gewesen sei.

## Die englische Regierung verurteilt die Ausschreitungen.

London, 15. Mai. (B. Z. V.) Unterhans. Premierminister Asquith teilte mit, alle männlichen Staatsangehörigen feindlicher Länder im Alter von 17—55 Jahren sollten interniert werden, außer in den Fällen, wo eine noch zu ernennende Kommission mit richterlicher Befugnis eine Ausnahme beschließen würde. Frauen und Kinder sollen nach ihrem Heimatlande geschickt werden, wobei aber ebenfalls Ausnahmen Platz greifen können. Naturalisierten soll die Freiheit gelassen werden, außer in den Fällen, wo Grund zu einem Verdachte vorläge. Donar Law verurteilte die Ausschreitungen gegen die feindlichen Staatsangehörigen, er müsse aber sagen, daß er nicht bedauere, daraus ersehen zu haben, wie die Volkstimmung sei, obwohl sie sich in so beklagenswerter Weise geäußert habe. Die Ausschreitungen waren in jeder Hinsicht beklagenswert; das beste Mittel, sie zu beendigen, ist der jetzige Plan der Regierung. Der Liverpooler Reder Holt (Liberal) sagte, die Internierung von Personen in so großer Zahl würde der Regierung zwei bis drei Millionen Pfund Sterling im Jahre kosten. Die Errichtung der Lager würde Arbeit und Material anderen Zwecken entziehen. Außerdem brauche man die Arbeitsleistung der Leute, die interniert werden sollten. Johnsonicks (Unionist) sagte, die Regierung habe dem Böbel zugestanden, was sie dem Parlamente nicht zugestanden hätte, nämlich die Behandlung der Ausländer in eigene Hände zu nehmen. Er verurteilte das, aber die Verantwortung trage die Regierung, die die im Unterhaus vorgebrachten Warnungen nicht beachtet hätte. Markham (Unionist) forderte, daß Männer deutscher Abstammung nicht Mitglieder des Parlaments oder des Geheimen Staatsrats bleiben dürften. Die Regierung hätte die neuen Schritte unternommen, wahrscheinlich gegen ihr eigenes Urteil, weil die öffentliche Meinung sie dazu gezwungen hätte.

Asquith sagte, kein Patriot könne sich etwas Unbefonneneres und Schimpflicheres vorstellen, als die Ausschreitungen und Plünderungen der letzten Tage. Der Arbeitervertreter Crooks rief dazwischen, einige Zeitungen hätten das Volk dazu aufgereizt. Asquith erwiderte: Um so schimpflicher ist es für die Zeitungen, einen entehrenden Ausdruck der Nachsicht hervorzuheben. Den dafür Verantwortlichen geschieht dies zur denkbaren größten Unehre. Die neuen Maßregeln werden uns vor der Möglichkeit einer gefährlichen Tätigkeit feindlicher Ausländer schützen und zugleich die Möglichkeit geben, Ungerechtigkeiten und Ungemach von Unschuldigen und harmlosen Personen abzuwenden.

## Englische Presse-Kritik der Fremdenhege.

London, 15. Mai. (B. Z. V.) „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Der Grad, den die Plünderung und Fremdenhege in den letzten Tagen unter der schamlosen Aufreizung eines Teiles der Presse erreichten, wäre unglücklich, wenn er nicht durch unbestreitbare Zeugnisse bestätigt würde. Wir befinden uns noch nicht in der glücklichen Lage Johannesburgs, wo sich die Polizei „mit großem Eifer“ benahm und mit den Aufstrebenden patriotische Veder sang, aber die Hilflosigkeit der Polizei wird immer deutlicher, angesichts dieses reinen Feldzuges der Plünderung und des Diebstahls. Das wirkt bereits einen schweren Makel auf die Ehre und den Ruf des Landes im Auslande, und wenn die Internierung das einzige Mittel ist, um ein schnelles Ende zu schaffen, ist die Regierung mehr als gerechtfertigt, wenn sie den Entschluß rasch und entschieden durchführt. Da die unschuldigen Leute aber nur interniert werden sollen, weil die Regierung sonst unfähig ist, ihre Sicherheit zu verbürgen, so folgt daraus, daß die Regierung verpflichtet ist, ihr Los möglichst zu erleichtern. Die Internierung bedeutet für Tausende den finanziellen Ruin, in vielen Fällen die Vernichtung der Hoffnungen und Früchte jahrelanger Arbeit. Die Regierung ist ehrenhalber verpflichtet, diese Leute nicht wie gewöhnliche Gefangene zu halten, sondern sie nach Klassen abzutheilen, für angemessene Beschäftigung zu sorgen und sie nicht von den gewohnten Annehmlichkeiten des Lebens entbehren zu lassen, sonst wird man im Auslande urteilen, daß die englische Regierung geneigt ist, die ersten Grundsätze der Gerechtigkeit und Wohlwollständigkeit gegen eine hilflose Klasse von Menschen zu vergessen, sobald die Polizei unfähig wird, mit der Gefahr fertig zu werden, die der Lärm einer stumpfsinnigen Presse geschaffen hat.

„Daily Telegraph“ berichtet über die Deutschenpogrome in dem Osten Londons: Die Häuser wurden von oben bis unten ausgeplündert. Eine beträchtliche Menge von Taschengeldern, Wanduhren und Ringen wurden geraubt. Die Frauen hatten besondere Schürzen, um die Beute fortzutragen, Maden benutzten Handlaren. Es ist jetzt kein ungewöhnlicher Anblick, Frauen und Mädchen Schlingen, Tee, Zucker und andere Lebensmittel durch die Strophen tragen zu sehen. Im Süden von London wetteiferten die Kinder mit den Erwachsenen im Plündern von Etwarenläden. Von anderer Seite wird gemeldet: In New Castle und Gates Head wurden die Ausschreitungen gegen Deutsche fortgesetzt. Alle Läden deutscher Schweinefleisch wurden zerstört. Der Schaden wird auf 2000 Pfund Sterling geschätzt. In Graves End wurden die deutschfeindlichen Ausschreitungen durch Truppen mit aufgespitztem Seitengewehr beendet. Infolge der Ausschreitungen, die sich u. a. gegen zahlreiche deutsche Bäder richteten, entstand gestern in London Brotmangel.

Der Sozialdemokrat Duceh sagt in einer Zuschrift an „Daily Chronicle“: Die Blätter, die zumeist an der Deutschenhege beteiligt sind, verursachen absichtlich so viel Unruhe, wie sie nur können, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Sie handeln nicht aus patriotischen Motiven.

## Die Internierung in London.

London, 15. Mai. (B. Z. V.) Der Polizeichef erließ gestern den Befehl, alle feindlichen Ausländer im militärisch verpflichtigen Alter zu verhaften.

## Internierung der Deutschen auch in Südafrika.

Kapstadt, 15. Mai. (B. Z. V.) Nach einer amtlichen Meldung hat die Regierung nach Beratung mit der Reichsregierung beschlossen, alle erwachsenen männlichen Untertanen feindlicher Staaten zu internieren. Personen, die sich naturalisieren lassen, werden mit den der Regierung zur Verfügung stehenden Mitteln beschützt. Sie werden aufgefordert, sich so zu verhalten, daß sie nicht die öffentliche Meinung erregen.

## Die Ausschreitungen in Südafrika.

Kapstadt, 15. Mai. (B. Z. V.) Meldung des Deutschen Bureaus. Der Zustand in Johannesburg war während den letzten 26 Stunden sehr ernst. Scharen des Volkes begannen wieder mit der Vernichtung von allem, was deutsch war oder was deutsch zu sein schien, und vernichteten, was noch nicht gänzlich zerstört war. Jetzt beherrschen die verstärkte Polizei sowie die Truppen die Lage. Der Ausbruch der Volkswut am Mittwoch scheint im ganzen Lande Nachahmung gefunden zu haben. Port Elizabeth, Durban und

Moemfontein folgten dem Vorbilde Johannesburgs. Die Menge durchzog die Straßen und rief nach Rache für die „Lusitania“. Die Bürgerwehr und die Schaulente wurden zur Hilfe gerufen, um in den Vorstädten die Unruhen unter den Leuten zu unterdrücken, die beim Plündern alkoholische Getränke erbeutet hatten. Einige der größten Magazine am Rand mit bedeutenden Vorräten, die Deutschen gehören der Leuten die man für Deutsche hielt, wurden systematisch geplündert. Weiterwest sah man hohe Plattenhäuser aufsteigen. An einigen Stellen wurden Schiffe gewechselt. In manchen Fällen wurden Gebäude einfach in Brand gesteckt. Bei kleineren Läden, Hotels und Kontoren holte man den Inhalt auf die Straße und zündete ihn da an. Seit Mittwochabend ist die Feuertwehr beständig tätig, sonst wären ganze Straßen niedergebrannt. In Kapstadt waren gestern die Schankwirtschaften, Hotels und Klubs geschlossen. In Durban, wo die Polizei machtlos ist, dauern die Ausschreitungen an. Der Schaden im ganzen Lande dürfte zehn Millionen Pfund Sterling weit übersteigen. In Port-Elizabeth sind zwanzig deutsche Häuser vernichtet, in Pretoria wurde das Bureau der Zeitung „Volksstem“ überfallen. Aus Pietermaritzburg wird gemeldet, daß die Deutschen eifrig flüchten. Die Eisenbahngestellten protestieren gegen die Anstellung von Deutschen bei der Staatseisenbahn. In Kimberley ereigneten sich Aufruhrigkeiten wie noch nie.

**Kapstadt, 15. Mai. (B. Z. V.)** Meldung des Neuterischen Bureaus. Votter hat von Windhof aus einen Erlaß an die Bevölkerung der Union gerichtet, in dem er die Ausschreitungen gegen die Deutschen bedauert, die eines starken, ritterlichen Volkes nicht würdig seien. Wenn auch die große Herausforderung auf alle ernstlichen Eindruck mache, so solle man doch Laten vermeiden, die in keiner Weise dem Lande nützen, sondern nur ernste Verlegenheiten bereiten könnten.

## Die Wirkung des U-Bootkrieges.

**London, 15. Mai. (B. Z. V.)** Meldung des Neuterischen Bureaus. In der Woche, die am 12. Mai zu Ende gegangen ist, sind 1427 transatlantische Dampfer in den britischen Häfen angekommen, sechs darunter die „Lusitania“, wurden in Grund gebohrt. Die Schifffahrt nimmt die Blockade trotzdem nicht ernst. Das geht aus den Verfrachtungen hervor. So wurden am 20. April zahlreiche Dampfer gemietet, um für die indische Regierung Weizen nach England zu bringen. Für die Tonne wurden 50 Schilling bezahlt, obwohl man im Zweifel war, ob für diesen Preis eine genügende Anzahl von Schiffen zu haben sein würde. Trotzdem ist der Preis seitdem nicht in die Höhe gegangen.

## Chinas Unfähigkeit zum Kriege.

Ein gut informierter, soeben von Peking angelommener Engländer, welcher mit der inneren Geschichte der chinesisch-japanischen Verhandlungen durchaus vertraut ist, gab dem Vertreter des Neuter-Bureaus laut „Morning Post“ vom 7. Mai ein Interview. Er erklärte: Die Chinesen zeigten bisher die größte Geduld in den Verhandlungen über die japanischen Forderungen, welche einen weit ernsteren Charakter haben, als Japan zugibt. Die Chinesen erkennen völlig die Unmöglichkeit bewaffneten Widerstandes an, und der Präsident hat in jedem möglichen Punkte nachgegeben, ohne die Unabhängigkeit des Landes zu vernichten.

Die allgemeine Ansicht unter den Ausländern in China ist, daß die Japaner die jetzige europäische Lage benutzen, um eine Lücke von Fortschritten zu stellen, welche in normalen Zeiten keine der Großmächte geduldet hätte. Man befürchtet sehr, daß der Präsident Yuan-shi-Kai, welcher in einer gefährlichen Zeit mit überhörschender Weisheit gehandelt hat, nicht imstande sein wird, einen enormen chinesischen Vorkott japanischer Waren zu verhindern, welcher verschiedentlich angedroht und wieder verhindert ist. Japan weiß genau, daß China dieses letzte Mittel benutzen kann, und die Chinesen, welche keinen Grund für die plötzliche Stellung von weitreichenden Forderungen einsehen, sind sehr geneigt, den Vorkott als die mächtigste Waffe, welche ihnen geblieben ist, anzuwenden. Bei dem letzten Vorkott anlässlich der Tatsu Maru-Affäre im Jahre 1911 soll Japan 5 Millionen Pfund in dem eine Woche andauernden Vorkott verloren haben.

Aus autoritativer japanischer Quelle erfährt man die Hauptpunkte der dem japanischen Gesandten in Peking gegebenen Instruktionen. Der Letzt der Vorschläge kann nicht veröffentlicht werden, da er gegenwärtig vertraulich ist. Die japanische Regierung beschloß, mit China über die nachstehenden vier Fragen in Unterhandlungen einzutreten, um den durch den gegenwärtigen Krieg geschaffenen Stand der Dinge zu ordnen und die Dauerhaftigkeit des Friedens zu sichern:

1. Die Schantung-Frage.
2. Süd-Mandschurei und östliche innere Mongolei. Die besondere Lage Japans in diesen beiden Gebieten ist allgemein bekannt, aber in einigen Punkten sind die besonderen Stellungen Chinas und Japans nicht richtig festgelegt. Dieser Zustand war die Ursache vieler gegenseitiger und unnötiger Mißverständnisse. Daher ergreift die japanische Regierung die Gelegenheit, endgültig ihr territoriales Desinteressement an diesen Gegenden zum Ausdruck zu bringen, um einerseits eine klare Definition der schon geschaffenen Lage Japans in der südlichen Mandschurei und der östlichen inneren Mongolei zu geben und andererseits die Quelle irgendwelcher Argwohn zu beseitigen. Es wird die Annexion oder Teilung der Mandschurei erwähnt, von welcher so oft in übelgemeinten Kreisen gesprochen wurde, mit der daraus folgenden unglücklichen Rückwirkung auf beide Länder.

3. Die Han-hel-ping-Kohlenbergwerk- und Eisengesellschaft. Hierüber wünscht Japan ein endgültiges Übereinkommen mit China, mit Rücksicht auf die sehr engen Beziehungen, welche seit vielen Jahren zwischen japanischen Kapitalisten und der Gesellschaft bestehen.

4. Die Unberührbarkeit der Häfen und der Hafenstädte in China und der Inseln an der Küste Chinas. Hiermit verfolgt Japan keinen anderen Zweck, als das Prinzip der territorialen Integrität Chinas nochmals festzustellen, deren Aufrechterhaltung das wesentliche Ziel der japanischen Politik im fernen Osten bildet.

Die Annahme dieser vier Vorschläge hält Japan für notwendig, um die allgemeine Ruhe im Osten zu befestigen. Außer diesen vier Vorschlägen sind ganz unabhängig von ihnen Schweden noch verschiedene Angelegenheiten, welche die materiellen Interessen Chinas und Japans betreffen und welche Japan bemüht ist, gegenwärtig im Interesse der Freundschaft beider Länder zu erledigen. Diese schließen die Frage der Ernennung von Ratgebern, Grundbesitz japanischer Schulen und Hospitäler, die Waffenfrage, Eisenbahnen, das Recht der religiösen Propaganda, und zwar nicht notwendigerweise ausschließlich buddhistischer Natur, durch japanische Unterthanen u. a. ein.

Die wirkliche Wurzel der Schwierigkeiten liegt, wie „Morning Post“ weiter ausführt, in der Tatsache, daß China noch immer auf Japan herabsetzt, und sich nicht dazu verstehen kann, das kleine Nachbarland auf gleich hoher Höhe mit sich selbst, viel weniger denn mit den Großmächten, einzuschälen. Die japanischen Vorschläge wollen mit dieser Haltung Chinas endgültig aufklären und China soll endlich Japan als gleichberechtigtes mit den anderen Mächten

anerkennen. Es besteht nicht der geringste Wunsch auf Seiten Japans, die Souveränität Chinas zu schwächen, eine Aufsicht über das Nachbarland auszuüben oder bestehende Abmachungen zwischen China und anderen Ländern zu schädigen. Aber Japan besteht auf wirklicher Anerkennung seiner Stellung, wie sie in den Punkten, welche jetzt Gegenstand der Unterhandlungen werden, festgelegt ist.

## Der japanische Vormarsch und die japanische Presse.

New York, 30. April 1915. (Fig. Ver.)

Ueber den japanischen Vormarsch und seine Rückwirkung auf Amerika hört und liest man hier meist nur Optimistisches. Teils liegt das daran, daß die amerikanische Presse, die sich in auswärtigen Fragen sehr unsicher aufführt, auch hier wie in so manchen anderen Dingen dem Stichwort der englischen Presse folgt. Manchmal wird diese willige Gefolgschaft amüßig. Als letzthin die Londoner „Daily News“ dem Sir Edward Grey wegen seiner Vertuschungspolitik in der japanischen Frage die Reviten laß, fingen auch die New Yorker Blätter an, sich aufzuregen. Aber die optimistische Beurteilung der Sachlage wird auch von den Japanern fleißig gesucht. Wie viele Amerikaner sind nicht in den letzten Monaten nach Japan gegangen und mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß alles in bester Ordnung sei, daß Japan nicht im Traume daran denke, Rechte und Interessen der Amerikaner in China anzuzweifeln? Die Japaner haben diese Herzen empfangen, sie als die Löwen des Tages gefeiert, und zwar so gefeiert, daß sie während ihres Aufenthalts in Asien aus der Feierstimmung nicht mehr herauskamen. Japanische Diplomaten und Professoren, wohl wissend, welche Lesartenportion von platter Schmeichelei ein junges Volk wie das amerikanische vertragen kann, stellten dem amerikanischen Volke ein öffentliches Lob nach dem anderen aus. Der Graf Okuma bereichte anfänglich (jetzt liest man weniger von ihm) jede Woche mehrere Male ein mit süßen Freundschaftsworten gewürztes Vertuschungsmittel für die Amerikaner aus.

Doch aus dieser Hofe der Selbsttäuschung kommt man allmählich heraus. Man erfährt immer mehr, was sich die Japaner selbst über ihr Unternehmen in China erzählen. Einen interessanten Bericht über die Auffassung der japanischen Presse enthält die gestrige „Evening Post“. Der Berichterstatter erklärt, aus Grund seines Studiums der japanischen Presse, daß der Versuch Japans, auf dem östlichen Festlande seine Hegemonie herzustellen, als Wiederaufnahme einer historischen Mission aufgefaßt werde, deren Ausführung schon vor beinahe 2000 Jahren von der Kaiserin Jingo und später, im 16. Jahrhundert, von dem Eroberer Hideyoshi begonnen wurde. Den Japanern scheint die Gelegenheit zur Herstellung ihrer Vorherrschaft deshalb so günstig, weil sie glauben, daß England und Amerika sich fürchten, den ehrgeizigen Plänen der Japaner entgegenzutreten. Amerika ist um seine Kolonien in Asien besorgt, und den Engländern ist angst und bange um die gewaltigen Besitzungen des britischen Reiches in der Südsee. Die Besitzungen beider Länder können durch Japan bedroht werden. Seitdem die in Asien waltenden Engländer die chinesische Politik Japans offen mißbilligen und seitdem die Interessen Englands und der Appetit Japans immer mehr in Konflikt kommen, fangen die Japaner an, sich nach einem anderen Bundesgenossen umzuschauen, denn sie wissen sehr wohl, daß sie sich gegen England oder Amerika oder gar gegen beide vereinigt auf die Dauer nicht halten können. Man redet jetzt von einem Bündnis mit Rußland, wodurch man eine gewisse Kontrolle über England und die Vereinigten Staaten glaubt ausüben zu können.

Wenn alle Pläne in die Brüche gehen sollten, so wird man sich an Deutschland als Bundesgenossen wenden. In Japan erzählt man sich, daß sich Deutschland seit dem Anfang des Krieges mindestens einmal an Japan gewandt habe. „Auf jeden Fall wird Japan seine Gunst nur dem schenken, der ihm behilflich ist, seine Hegemonie im fernen Osten herzustellen.“ Was sich die Japaner hier erzählen, mag sehr roh und zynisch klingen, doch sie tun schließlich nur das selbe, was ihre Lehrmeister tun und taten. Von der gepriesenen Moral der Weißen kann der gelbe Mann in den Laten ihrer Staaten nichts entdecken. Er weiß nur, daß er unter Kanonendonner von dem frömmsten weißen Volke der Welt aus dem Schlafe geweckt wurde, und daß er sich bei den zivilisierten Völkern nur mit der Waffe in der Hand Respekt verschaffen konnte.

## Eine Stimme aus Rußland.

Das Organ der russischen Sozialrevolutionäre in Paris, „Ryol“ („Der Gebanke“) veröffentlicht Bruchstücke aus dem Brief einer Genossin, der unter Umgehung der russischen Zensur nach dem Ausland gelangt ist. Die Briefschreiberin schildert zunächst den deprimierenden Eindruck, die die politischen Kreise Petersburgs anfangs auf sie ausgeübt hatten. „Jetzt jedoch — fährt sie fort — macht sich in einigen Kreisen eine Ernüchterung bemerkbar. Vor kurzem kam ich mit Leuten von der Kadettenpartei in Berührung. Sie erzählten mir, weshalb am Anfang des Krieges ein solcher Stimmungsaufschwung geherrscht habe und nannten hierbei als Gründe den sogenannten Kampf gegen den Militarismus, die erwartete Wiedergeburt Polens und ähnliches mehr. Zum Schluß fügten sie aber resigniert hinzu, allerdings sei in den verflochtenen sieben Monaten von oben alles getan worden, um den Eifer abzukühlen; bei aufrichtigen Leuten habe denn auch dieser Eifer bedeutend abgenommen.“

In den Dörfern, fährt die Briefschreiberin fort, habe ich bewunderte Soldaten gesehen, die nach Hause beurlaubt worden waren. Sie erzählen, daß die Verpflegung und Bekleidung gut gewesen sei; allerdings hängt das von dem Charakter der einzelnen Truppenteile ab; in einigen sollen die Verhältnisse sehr schlecht sein. Dieser Tage reise eine Delegation zusammen mit Soldaten, die wieder an die Front geschickt werden. Sie gehen furchtbar ungern wieder fort. Sie sagen, sie seien das erste Mal mit dem Bewußtsein ins Feld gezogen, daß dies notwendig sei, jetzt aber könnten sie nicht ohne Entsetzen an die Rückkehr an die Front denken.“

## Die russische Zensur.

Die Zeitung „Ural'skij“ wurde für das Feuilleton „Die Deutschen in Ural“ vom Gouverneur mit 800 Rbl. bestraft. Der Redakteur ist verhaftet worden.

Auf Verfügung der Administration ist die lettische Arbeiterzeitung „Jaunais Krodzeks“ geschlossen worden.

Eine neue obligatorische Verordnung des Chefs des Kiewer Militärbezirks verbietet unter Strafandrohung bis zu 3000 Rbl. eventl. 3 Monaten Arrest die Verbreitung lägenhafter Mitteilungen über die Tätigkeit von Regierungsinstitutionen, Amtspersonen, Truppen und des Militärressorts, sowie von Gerichten, die allgemeine Unruhe hervorrufen, desgleichen auch abfällige Bemerkungen über die Organisationen der Truppen, geringfügiges Verhalten dem russischen Militär, wie auch den Truppenführern gegenüber, ferner das Loben der Operationen der feindlichen Truppen und der Ordnung in den mit Rußland kriegführenden Ländern.

## Lord Haldane über die allgemeine Wehrpflicht.

Von der holländischen Grenze, 14. Mai. (Z. U.) Im Oberhaus gab der Lordkanzler Haldane, der bekanntlich vor Uebergang ins Oberhaus lange Jahre Kriegsminister gewesen war, wichtige Erklärungen ab, worin er auf die Möglichkeit einer Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hinwies; unter anderen erklärte er: Wir kämpfen für unser Dasein, und wenn wir auch unter gewöhnlichen Umständen und in Friedenszeiten dafür halten, daß es schwierig wäre, von dem Freiwilligenwesen abzukommen, so werden wir uns vielleicht genötigt sehen, die Dinge abermals im Hinblick auf die Erfordernisse zu erwägen, die sich in diesem Augenblick dem Lande ausdrängen. Lord Lansdowne, der Oppositionsführer, nimmt diese Versicherung als höchst bedeutsame Erklärung auf, die beweise, daß das Kabinett bereit sei, die Lage aufs neue im Zusammenhang mit den Kriegsergebnissen und die sich daraus ergebenden Folgerungen zu prüfen.

## Letzte Nachrichten.

### Beschlagnahme von Gummibereifung.

Berlin, 15. Mai. Das Oberkommando in den Marken erläßt mit Wirkung vom 17. Mai, mittags 12 Uhr, eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Beschlagnahme über Gummibereifung für Kraftfahrzeuge jeder Art. Weidesehaftig und Beschlagnahme sind bis auf weiteres sämtliche Vorräte an Gummibereifung (Räder, Schläuchen, Vollreifen) für Kraftfahrzeuge jeder Art, auch die an Fahrzeugen, für welche eine erneute Zulassungsbefreiung nicht erteilt wird, befindliche Gummibereifung. Betroffen werden hiervon alle Personen und Firmen, alle Kommunen, öffentliche, rechtliche Körperschaften und Verbände sowie alle Empfänger, die vorstehende Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und oder bei ihnen unter Jollaufsicht befinden. Vorräte in fremden Speichern, Lageräumen und anderen Aufbewahrungsräumen sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten als bei diesen Beschlagnahmt. Die näheren Bestimmungen sind aus der Bekanntmachung zu ersehen.

### Ein Sieg der französischen Flotte.

Amtlich. Berlin, 15. Mai. (B. Z. V.) Am 13. Mai erschienen der französische Kreuzer „D'Esprees“ vor Alexandria und stellte den dortigen deutschen Konsul in einem Ultimatum vor die Wahl, die zur Feier des Himmelfahrtstages auf dem Konsulatsgebäude wehende deutsche Flagge niederzulassen oder die Beschießung des Konsulats zu gewärtigen. Der Konsul entließ den Parlamentär ohne Antwort. Der nun einschüßende Beschluß fiel nach dem 15. Schuß die Fahnenstange zum Cyser. Die Besatzung des nur 300 Meter abliegenden Kreuzers begrüßte den erstaunlichen Erfolg mit kühnem Siegesjubel.

So hat nun auch die französische Flotte mit Helikopter ihren ersten Schlag gegen den Bestand des Deutschen Reiches geführt: sie kann diesen Erfolg mit Stolz in den Annalen ihrer Geschichte buchen und braucht nicht mehr mit Reiz auf den englischen Seeleg bei Bergen zu blicken.

### Das Seegefecht vom 1. Mai.

Berlin, 15. Mai. (B. Z. V.) Das am 3. Mai amtlich bekanntgegebene Gefecht zweier deutscher Vorpostenboote mit englischen Streitkräften am 1. Mai in der südlichen Nordsee hat sich nach den Berichten zweier deutscher Fliegeroffiziere, die Augenzeugen des Vorganges waren, folgendermaßen abgespielt:

Die vier englischen Bewachungsfahrzeuge (im Dienst der englischen Kriegsmarine stehende Fischdampfer) „Barbados CF 30“, „Columbia H 42“, „Christi H 96“ und ein vierter Dampfer ohne Namen und Nummer näherten sich dem holländischen Feuererschiff Nordhinder aus südwestlicher Richtung, als aus Westen unsere beiden Vorpostenboote herankamen. Das eine von ihnen schoß einen Torpedo auf „Columbia“ ab, der das Fahrzeug binnen einer halben Minute zum Sinken brachte. Das englische Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer stieß daraufhin sofort die Flagge und wurde daher von unseren Vorpostenbooten nicht angegriffen.

Während das englische Bewachungsfahrzeug „Barbados“ mit dem zweiten Vorpostenboot unter Artilleriefeuer genommen wurde, schritt das Boot, das die „Columbia“ versenkt hatte, zur Rettung der Besatzung dieses Fahrzeuges. Hierbei wurde es jedoch von dem englischen Bewachungsfahrzeug „Christi“ beschossen und mußte das Rettungswerk einstellen. Nunmehr griff auch das Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer, obwohl es, wie erwähnt, die Flagge gestrichen hatte, in den Artilleriekampf ein, den unsere Vorpostenboote abbrechen mußten, als eine Division englischer Torpedobootzerstörer erschien.

Aus vorstehendem, einwandfrei beobachtetem Sachverhalt ergibt sich, daß das Rettungswerk unseres Vorpostenbootes durch die Engländer selbst verhindert wurde und daß sich ein englisches Kriegsfahrzeug entgegen dem Grundsatzen des Völkerrechts am Kriege beteiligt hat, nachdem es bereits die Flagge gestrichen hatte.

### Die Kämpfe auf dem Hartmannsweilerkopf.

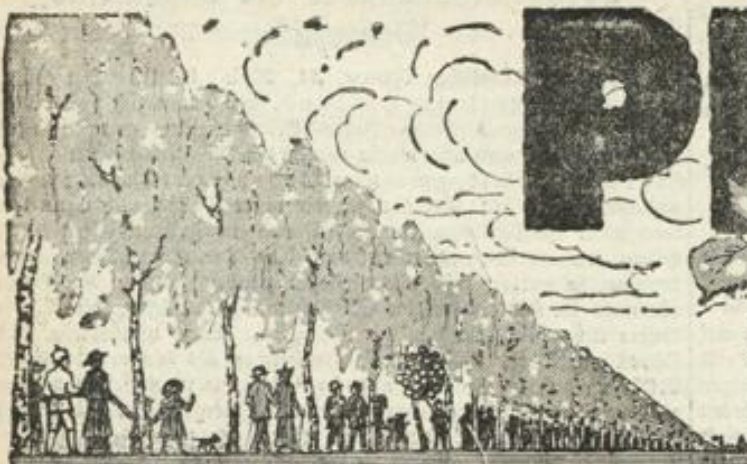
Fasel, 15. Mai. (B. Z. V.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Vancourt: Von französischer Seite vernimmt man, daß die französischen Truppen auf dem Hartmannsweilerkopf bedeutende Verluste erlitten haben, und daß namentlich die Verluste an Offizieren und Unteroffizieren erseht wurden. Ferner brachten die Franzosen nun auch 200-Millimeter-Geschütze dort-hinauf, nachdem vorher mit großer Mühe die notwendigen Wege hergestellt worden waren.

Das Blatt berichtet ferner aus dieser Gegend folgenden Vorfall: Als am 4. Mai abends die Gloden in den elbassischen Ortschaften den Sieg am Dunaj verkündeten, vernahmten die Franzosen in ihren Schützengraben Andeute der Begeisterung aus den deutschen Stellungen, für die sie keine Erklärung hatten. Bald darauf begannen die Deutschen ein heftiges Maschinengewehrfeuer. Am anderen Tage fanden die Franzosen an den vordersten Stacheldrähten Zettel mit der Aufschrift: „Die Russen sind besiegt. Hunderttausend Gefangene.“ Die Deutschen hatten im Schutze der Nacht diese Zettel angeheftet.

### Niedergebrannte Lokomotivschuppen.

Rainnsberg, 15. Mai. (B. Z. V.) Heute nachmittag brach aus noch nicht festgestellter Ursache in den Lokomotiv- und Ausbesserungswerkstätten schuppen am Ostbahnhof ein Großfeuer aus, das sich bei dem herrschenden starken Winde schnell ausbreitete und sieben Einzelgeschuppen einschloß. Gegen sechs Uhr abends war das Feuer eingedämmt. Eine Anzahl Lokomotiven konnte aus den brennenden Schuppen nicht mehr geborgen werden. Der Sachschaden ist beträchtlich. Militär beteiligte sich an den Löscharbeiten.

# PFINGSTEN



**25.75**  
 Weiße Kleider, wie dieses, in ihrer luftigen Zartheit und entzückend gemustert sind so recht passend für sonnige Feiertage. In vielen neuartigen Mustern bei uns für  
 von 9.50 in allen Preislagen bis 40.00

**33.25**  
 Die so modernen und eleganten Jadenkleider in Blau und Schwarz finden in unseren neuen Faltenchossformen mit ihrem hübschen sogenannten Hindenburgtragen immer wieder neuen Beifall  
 von 13.75 in allen Preislagen bis 60.00



**13.75**  
 Der Covercoat schon seit Anfang der Saison beliebt, so wurde er in den letzten Tagen geradezu stürmisch bei uns verlangt. Doch unser reichhaltiger Vorrat ist hierin so gewaltig, um jeder Nachfrage zu genügen,  
 von 8.50 in jeder Preislage bis 39.00

**24.00**  
 Der fleißige Popelin-Paletot ist für kühle Abende unentbehrlich. Seine moderne Aufmachung, besonders der in Falten gelegte Rücken und seine Garnierung verleihen ihm ein vornehmes, elegantes Aussehen,  
 von 7.50 in allen Preislagen bis 32.50



**5.75**  
 Weiße Blusen zu Tausenden in den schönsten neuartigen Formen, luftig und zart  
 von 0.90 in allen Preislagen bis 15.00



Ein eleganter Noire-Paletot, wie man ihn sich schöner und wirkungsvoller kaum denken kann, 3/4 lange Form, und genau wie Zeichnung, bei uns nur 22.75

## Vorteilhaft kaufen!

Sie brauchen nur zu sehen, welche gewaltige Auswahl Sie bei uns finden, so z. B. in den beliebten blauen Jadenkleidern — ganz besonders in den Preislagen zwischen 25.— und 35.— — — und Sie brauchen nur zu prüfen, was wir Ihnen für unsere niedrigen Preise bieten, an Ware, Form und Ausstattung, — — — und Sie werden

wie Tausende vor Ihnen überzeugt sein, daß man bei uns in der Tat

## vorteilhaft kauft!



**9.75**  
 Blaue Kammgarnröcke in der schönsten, jetzt so modernen Faltenform oder mit Sattelformierung  
 von 3.75 in jeder Preislage bis 19.00



**7.00**  
 Weiße Röcke in Leinen oder Frotte in ganz neuartigen Formen, wie sie im Sommer so gern getragen werden  
 von 1.75 in jeder Preislage bis 12.25



**4.75**  
 Desidie Schleier, Stoff-Blusen in schöner Farbtonungen und äußerst geschmackvoll garniert,  
 von 3.90 in jeder Preislage bis 11.50



**Rönigstraße 33**  
 am Alexanderplatz  
**Chausseest. 113**  
 beim Stettiner Bahnhof

Sonntag, den 16. ds. bleiben unsere Geschäfte ausnahmsweise geöffnet.

# Ein wirtschaftliches Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Seit einiger Zeit wird die Frage eines wirtschaftlichen Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Flugdrucken und in der Presse besprochen. Angeregt wurde diese Diskussion wohl durch eine Schrift des Wiener Professors Philippowich<sup>\*)</sup>, der wiederum mittelst, daß er auf Einladung von Professor Liszt zur Feder greift. Der österreichische Nationalökonom schließt ohne viel Federlesens Belgien in das Bündnis ein. So sieht er im Geiste ein Gebiet von 1 195 728 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 126 Millionen Menschen entstehen. „Diese Gemeinschaft, die von der Adria bis zur Nordsee reicht, wird den Verkehr mit allen Weltteilen nach dem Kriege wieder aufnehmen und durch ihre Größe und die Mannigfaltigkeit der Produktionsgelegenheiten einen starken Einfluß auf den Orient gewinnen.“ Er meint dann am Schluß: „Der Verkehr mit England, Frankreich und Rußland wird wohl nicht sobald wieder jene Intensität bekommen, die er früher gehabt hat“, dagegen bestehe Hoffnung, „daß der Orient noch entwicklungsfähig ist und, unter dem Einfluß Deutschlands in seiner Kultur gehoben, ein brauchbares Produktions- und Konsumtionsgebiet abgeben kann.“

Noch deutlicher wird Prof. W. Gerloff<sup>\*\*)</sup> ein Reichsdeutscher, der seit ein paar Jahren an der Universität Jünshubrad lehrt. Er meint in seiner Schrift „Der wirtschaftliche Imperialismus und die Frage der Völkervereinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn“, der Krieg werde zur Verwirklichung der Chamberlainschen Idee von einem geschlossenen Wirtschaftsgebiet des „größeren Britanniens“, Englands und seiner Kolonien führen; Frankreich sei mit seinen Kolonien bereits ein Gebilde, „das einer Zollunion nahekommt“; Rußland mit seinen asiatischen Besitzungen bildet ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet. Daraus schließt er: „Gegenüber diesen Entwicklungsstadien ergibt sich für die mitteleuropäischen Staaten, das heißt zunächst für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, der unbedingte Zwang, unter kräftigster Förderung ihrer Land- und Seeinteressen sich auch wirtschaftlich zusammenzuschließen“. . . . „Deutschland und Oesterreich-Ungarn stehen in einer Welt von Feinden allein. Um so notwendiger ist, daß der Wassergemeinschaft die Wirtschaftsgemeinschaft folge. Ein Wirtschaftsgebiet vom Eisernen Tor bis zur Yser in Flanderns blutigen Schlachtgebilden oder bis zur Wesel, einer der schiffbaren Mündungen des Rheins, das ist es, was wir haben wollen und haben müssen.“

Nun, wir glauben nicht an die Gefahr der wirtschaftlichen „Einkreisung“ der beiden verbündeten Staaten, aber noch weniger an die Wirksamkeit des Mittels, das uns hier zur Abwehr empfohlen wird.

Was die Gefahr betrifft, so ist vor allem die Schaffung eines „geschlossenen“ Wirtschaftsgebietes Englands und seiner Kolonien nicht wahrscheinlich, soweit man darunter ein Gebilde versteht, das sich durch Zölle gegen die übrige Welt absperrt soll. Dieser Plan, das hat die Chamberlainsche Propaganda bereits gezeigt, stößt auf heftigen Widerstand sowohl in England als in den Kolonien. In England vor allem darum, weil es den Bruch mit dem Freihandelsystem bedeutet. Freilich bestehen auch in England starke schutzöllnerische Strömungen, aber es überwiegt jedenfalls bei den Industriellen die Tendenz, den Freihandel aufrecht zu erhalten. Nicht nur wissen die Fabrikanten von Exportartikeln, daß sie am besten beim Freihandel fahren, sondern dieser Freihandel hat auch bewirkt, daß die internationale Arbeitsteilung England zugute gekommen ist, wie keinem andern Lande. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Die englische Eisenindustrie würde in ihrer Leistungsfähigkeit stark beeinträchtigt werden, wenn ihr die Möglichkeit genommen würde, billig Halbfabrikate auf dem Weltmarkt zu kaufen. Der englische Schiffbau bleibt an der Spitze, weil er abgesehen von anderen Vorzügen, das Eisen aus Deutschland billiger bezieht, als es die deutschen Werften erhalten. Bei einem System von Kampfzöllen, würde das alsbald aufhören. Für die Kolonien kommt in Frage, daß das Mutterland keineswegs in der Lage ist, ihre gesamte Produktion aufzunehmen, noch ihren Bedarf an Industrieerzeugnissen zu decken. Eine Absperrung durch Zölle gegen Deutschland, würde also diese Kolonien empfindlich schädigen und sie dürften wenig Lust zeigen, die Bunden, die ihnen der Krieg schlägt, offen zu halten, indem sie den Handelskrieg ins Endlose fortsetzen.

Ähnlich stehen die Dinge aber auch in Rußland. Hier herrscht das extreme Schutzöllnsystem, aber dessen ungeachtet steigt der Bedarf an fremden Industrieerzeugnissen beständig. Denkbar wäre freilich, daß Rußland die Einfuhr aus England und Frankreich begünstigt und jene aus Deutschland und Oesterreich mit Kampfzöllen belegt. Ein solcher Plan aber wäre sehr schwer durchführbar. Erstens kommt die geographische Lage in Frage; zweitens werden bei der bestehenden internationalen Arbeitsteilung viele Erzeugnisse der deutschen Industrie überhaupt nicht zu erzeugen sein, wenigstens in nächster Zeit nicht, während andere Erzeugnisse wohl auch in anderen Ländern zu haben sind, aber nur zu sehr viel höheren Preisen; drittens muß Rußland nicht nur kaufen, sondern auch verkaufen und es ist noch sehr die Frage, ob es bei Sperrung des deutschen Marktes anderswo Absatz finden würde für seine Produkte. Der Handelskrieg der neunziger Jahre, der sowohl Deutschland als Rußland schweren Schaden brachte, ist da sehr lehrreich. Allerdings hat man jetzt in der Kriegszeit Projekte geschmiedet, die sich gegen den deutschen Handel richten, wobei wohl gleichzeitig mit der Dürft nach der Speckseite geworfen wurde: um die Anleihen, die Rußland braucht zu erleichtern, wurde englischen und französischen Kapitalisten vorgespiegelt, nach dem Kriege würden sie in Rußland profitable Geschäfte machen. Es ist indessen zu hoffen, daß nach dem Kriege die Vernunft wieder in ihre Rechte tritt und die phantastischen Projekte zerfliegen.

Nehmen wir jedoch einmal an, es tritt ein, was Gerloff prophezeit, der „wirtschaftliche Imperialismus“ setze sich in der von ihm angenommenen Weise durch; wäre dann ein Wirtschaftsbindnis mit Oesterreich-Ungarn ein Mittel, der Gefahr zu begegnen? Wir glauben kaum. Die populäre Anschauung, wonach bei einem solchen Bündnis Oesterreich-Ungarn der Lieferant von Ackerbauprodukten und Abnehmer deutscher Industrieerzeugnisse sein würde, ist durchaus falsch. Die Doppelmonarchie hat aufgehört Exportland für Ackerbauprodukte zu sein. Ungarn hat allerdings Ueberschuß an Getreide, ist aber kaum imstande, den Bedarf Oesterreichs zu decken. Allerdings sind verschiedene Teile der Monarchie — Galizien und die Bukowina — wohl in der Lage, ihre Produktion erheblich zu steigern, aber auch der Bedarf steigt. Dagegen machen die österreichischen Länder lebhaftest Anstrengungen, ihre Industrie zu entwickeln. Sie müssen auf diesem Wege fortschreiten, wenn sie nicht in noch höherem Maße als bisher Menschen exportieren wollen. Ein Bündnis, bei dem Oesterreich-Ungarn die Rolle eines „Hinterlandes“ für die deutsche Industrie zufallen würde, würde jedenfalls dort auf heftigen Widerstand stoßen.

Was den Orient anbetrifft, so ist erstens sehr fraglich, ob die Dinge sich derart abwickeln, daß auf diesen Märkten die deutsche und österreichische Industrie vor anderen bevorzugt werden, zweitens würde — selbst in diesem unwahrscheinlichen Falle — der Absatz auf diesen Märkten in den nächsten Jahrzehnten nicht groß genug sein, um auch nur den Ausfall des Exports etwa nach Rußland zu ersetzen.

Es ist demnach zu folgern, daß bei dem so gedachten Bündnis, also für den Fall, daß auch nach dem Kriege die beiden Staaten „in einer Welt von Feinden allein stehen“, das Wirtschaftsbindnis keinen Ersatz für andere Absatzmärkte der deutschen und der österreichischen Industrie schaffen kann.

Worauf es ankommt, ist, unter allen Umständen zu vermeiden, daß nach Friedensschluß der Wahnsinn eines permanenten Wirtschaftskrieges zur Wirklichkeit wird. Da unter einem solchen Zustande ganz zweifellos die wertvolle Bevölkerung sämtlicher europäischen Länder zu leiden hätte, so darf man wohl auf einen Triumph der Vernunft hoffen, der ähnliches unmöglich machen wird. Nicht „wirtschaftlicher Imperialismus“ im Sinne einer Absperrung der Staatsgebiete durch noch höhere Schranken als bisher, sondern im Gegenteil, Veseitigung des Systems der Schutzöllne muß die Lösung sein.

So betrachtet, gewinnt aber die Frage einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ein anderes Gesicht. Freilich sind hüten und drücken die Industriellen und die Großgrundbesitzer schutzöllnerisch gesinnt. Der letzte Handelsvertrag, der 1906 in Kraft trat, brachte denn auch erhöhte Zölle: Deutschland führte höhere Agrarzölle ein und mußte einwilligen, daß Oesterreich höhere Zölle auf deutsche Industriewaren legte. Indessen ist die Behauptung, daß die österreichische Industrie bei einer Ermäßigung der Zölle unter dem Druck der deutschen Konkurrenz zusammenbrechen würde, sicher nicht stichhaltig. Das größte Hindernis für die Entwicklung der österreichischen Industrie ist bisher das verfehlte Steuersystem und die Agrarverfassung, die die Massen der ländlichen Bevölkerung hindert, ihre Kräfte zu regen. Die natürlichen Bedingungen der Entwicklung sind dagegen vielfach günstig. Trifft es zu, daß in den nächsten Jahrzehnten, dank den Fortschritten der Elektrotechnik, die „weiße Kohle“ zu immer größerer Bedeutung kommen wird — und diese Tendenz kann wohl nicht bestritten werden — so haben die österreichischen Alpen- und Karpathenländer mit ihren schier unerschöpflichen Wasserkraften vorzügliche Chancen wirtschaftlicher Entwicklung. Eine plötzliche Aufhebung der Schutzöllne würde allerdings manchen Industriezweig, der kümmerlich unter diesem Schutze gedeiht, zum Erliegen bringen, aber es ist wohl wahrscheinlich, daß eine systematische Herabsetzung dieser Zölle, wenn sie Hand in Hand geht mit Begrenzung der Hindernisse, die die bisherige Finanz- und Wirtschaftspolitik schafft, die Produktivkräfte erhöhen würde. Das ist auch der sicherste Weg, auf dem die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten sich intensiver noch als bisher gestalten würden.

Professor Karl Diehl hat in einer Schrift zur Frage eines Zollbündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn<sup>\*)</sup> alle Schwierigkeiten hervorgehoben, die einem derartigen Bündnis entgegen stehen. Er betont mit Recht, daß durch Aufhebung der Zölle allein keineswegs ein einheitliches Wirtschaftsgebiet geschaffen wird. Er betont sehr richtig, daß ein „Zollbündnis“ zwischen zwei Ländern, von denen das eine eine vollwertige Währung hat, z. B. die Goldwährung, während das andere eine minderwertige Währung hat, z. B. eine entwertete Papierwährung, ausgeschlossen ist.“ Nun hat Oesterreich-Ungarn seit 1892 formell die Goldwährung, aber sie ist nicht tatsächlich durchgeführt, eine Verpflichtung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zur Bezahlung ihrer Noten besteht nicht. Das hat zur Folge, daß der Devisenkurs schwankt. Die Folge ist, daß beim Steigen der Devisenkurse, eine Prämie für die Ausfuhr entsteht, beim Sinken der Ausfuhr erschwert wird. Vorbedingung für ein Zollbündnis wäre also jedenfalls die tatsächliche Durchführung der Goldwährung. Dann die Steuerpolitik: indirekte Steuern wirken wie Zölle und deshalb ist ein einheitliches Zollgebiet kaum durchzuführen, wenn diese Steuern verschieden sind. Aber auch die Gebäude-, die Gewerbe-, die Grundsteuern üben Einfluß auf die Produktionskosten und damit die Preise. Diese Steuern sind in Oesterreich sehr hoch, Vorbedingung für ein Zollbündnis wäre also die Aenderung des Steuersystems. Schließlich bedarf ein einheitliches Zollgebiet auch einheitlicher Verkehrsregeln, einheitlicher Bahnkräften.

Gewiß sind nun diese Hindernisse zu beseitigen und zwar erfordern die sozialen Interessen, daß hüten und drücken mit allen Erschwerungen des Handels ausgeräumt wird. Nicht nur die Schutzöllne, sondern alle Begünstigungen bestimmter Gruppen von kapitalistischen Produzenten sind ein Schaden für die Allgemeinheit, während auf fiskalischem Gebiete die Abschaffung aller indirekten Steuern, die auf die Konsumenten abgewälzt werden, im Interesse der Volksmassen liegt.

So zeigt sich, daß — wenn von einem Zollbündnis die Rede ist — ganz verschiedene Dinge darunter verstanden werden können.

Wie Philippowich und besonders Gerloff die Sache auffassen, würde es sich bei einem wirtschaftlichen Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland um ein Gebilde handeln, das sich auf den Kampf gegen die ganze übrige Welt einstellt. Man würde das gemeinsame Gebiet mit einer Zollmauer umgeben, die womöglich noch höher wäre, als die bisherigen, in jedem der beiden Staaten bestehenden. Zwischen den beiderseitigen Gebieten würden die Zollschranken nicht ganz fallen, denn dazu sind die Verhältnisse noch nicht reif, sondern es würden hier Zwischenzölle bestehen bleiben, die niedriger wären als die Auslandszölle. Abgesehen davon, ob es gelingen würde, die Interessen der einzelnen kapitalistischen Gruppen, der Großgrundbesitzer und der Industriellen hüten und drücken unter einen Hut zu bringen, würde der Zweck sicher nicht erreicht werden. Der Absatz deutscher Erzeugnisse nach Oesterreich und umgekehrt würde sich wohl heben, wenn die Zollschranken ermäßigt werden, aber einen Ersatz für den Verlust, der entstehen muß aus der Absperrung gegen andere Länder, kann weder für die deutsche noch für die österreichische Industrie auch nur im entferntesten herbeigeführt werden.

Anders, wenn man die Sache so auffaßt, daß als Ziel die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern erscheint, ohne daß dadurch die Beziehungen zu anderen Ländern verschlechtert werden müssen. — Aufgabe ist dann die Herbeiführung eines Friedens, der den wirtschaftlichen Krieg ausschließt. Daran sind die breiten Volksmassen in allen Ländern interessiert und sie wirken auf dieses Ziel hin, indem sie nach wie vor den Schutzölln und das System der indirekten Steuern bekämpfen.

Unser Schluß lautet daher: ein Wirtschaftsbindnis, dessen Zweck der Kampf gegen die übrige Welt ist — nein! ein Wirtschaftsbindnis, das dazu führt, die Beziehungen mit den Nachbarstaaten zu erleichtern durch Abbau der Zollschranken zwischen ihnen, aber gleichzeitig einen Schritt vorwärts auf der Bahn zum Freihandel ist — ja!

J. K.

## Militärfragen

vor der Budgetkommission.

Am Sonnabend verhandelte die Kommission zunächst die Fragen militärischen Charakters. Abg. Dove (Fortsch.) erörterte einige Fälle unangemessener Behandlung von Mannschaften. — Abg. Mümm (Fortsch.) bemängelt die ungenügende Seelhilfe im Felde und vertritt sich dann eingehend über die Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten. — Stellv. Kriegsminister v. Wandel erörtert die von der Heeresverwaltung ergriffenen Maßnahmen. Auch der Alkoholgenuss bei den Truppen wird möglichst eingeschränkt. — Abg. Stücken betont, daß die Militärverwaltung aus dem Schwereigen der Sozialdemokraten bei der Verabschiedung des Militäretats nicht den Schluß ziehen dürfe, daß darum kein Anlaß zur Kritik vorhanden sei. Das Gegenteil ist richtig. Gewisse Mängel müssen aber wenigstens in der Kommission erörtert werden. Die Behandlung der eingezogenen Landsturmleute läßt vielfach zu wünschen übrig. Es sind weniger die Offiziere, als vielmehr eine Anzahl Unteroffiziere, die sich in nicht angemessener Weise betragen. Man dürfe doch nicht vergessen, daß es sich bei den Landstürmern meist um ältere, verheiratete Leute handelt, die vielfach im Zivilleben sozial weit über den Unteroffizier stehen. Redner bespricht dann die Stellung der zu den Armierungstruppen eingezogenen Leute und bemängelt den Zustand, daß diese und andere Truppenteile heute mobil, morgen wieder immobil sind. Klagen über Verpflegung und Unterkunft sind häufig. Redner bespricht dann die Arbeitsverhältnisse beim Bekleidungsamt in Königsberg, energisch ablehnend. Die Entscheidung des Reichsmilitärgerichts, daß Soldaten an sich ungefährliche Operationen vornehmen lassen müssen, ist ganz unbillig. Zu verurteilen ist es, wenn Soldaten dienstlich benachteiligt werden. Der Kriegsminister möge schleunigst Anordnungen treffen, damit die gerügten Mängel beseitigt werden. — Stellv. Kriegsminister v. Wandel vertritt, daß er alles tun werde, um die kritisierten Mängel zu beseitigen. — Abg. Waisemann gibt die Schuld an diesen Mängeln dem oft nicht geeigneten Ausbildungsmaterial. Der Verkehr der Verwundeten mit ihren Familien sollte erleichtert werden. — Abg. Graf Besarow verlangt ebenfalls Beseitigung der Ursachen der vorgebrachten Klagen. Die Verhältnisse der in den Diensten der Heeresverwaltung stehenden Zivilärzte bedürfen sofortiger Regelung. — Abg. Hoch hebt die auffällige Tatsache hervor, daß allen Parteien lebhaft Klagen zugegangen sind. Wenn man die Frauen in Feindesland unterstützt, dann geht die Prostitution sofort zurück. Wie sieht es mit den überzähligen Unteroffizieren, denen man den ihrem Rang entsprechenden Sold verweigert. Den Soldaten, die aus dem Felde beurlaubt werden, muß unbedingt freie Fahrt gewährt werden. Redner stellt einen entsprechenden Antrag. Die sanitären Einrichtungen in der Pulverfabrik in Danau bedürfen dringend der Verbesserung, wie dort auch Arbeiter nicht deshalb von der Arbeit ausgeschlossen werden dürfen, weil Frauen eingestellt worden sind. — Stellv. Kriegsminister v. Wandel legt Unterlegung der gerügten Mängel zu. Der Verkehr der Verwundeten mit ihren Familien soll erleichtert werden. Unteroffiziere können nur hierzu befördert werden, wenn eine etatsmäßige Stelle frei ist. Die Genehmigung der freien Fahrt an Urlauber soll erwohnen werden. — Abg. Seyda bemängelt das Requisitionsverfahren und trägt Klagen polnischer Soldaten vor. — Abg. Giesberts (Z.) empfiehlt die Androhung von Strafen für Unternehmer, die ihren Arbeitern den Schützengraben androhen, falls sie nicht willig sind. — Abg. Stadthagen empfiehlt den sozialdemokratischen Antrag auf freie Fahrt für Urlauber und bekämpft einen mittlerweile eingebrachten konservativen Antrag, der freie Fahrt nur dann gewähren will, wenn der Urlaub aus wichtigen Gründen erteilt wurde. Daß Soldaten für die Verbringung von Goldmünzen Urlaub versprochen wurde, ist unstatthaft. Redner fordert Auskunft darüber, ob den Soldaten verboten wurde, mit dem Abg. Liebknecht zu verkehren. — Abg. Stücken ging näher auf die Schwierigkeit ein, die sich aus der Beförderung zu außeretatsmäßigen Unteroffizieren ergibt. Dem Verlangen der Jugendabteilungen, ihren Gewehre zu überlassen, möge sich der Kriegsminister auch fernerhin ablehnend verhalten. Viel kommt bei dieser Soldatenpielerei ja doch nicht heraus. Bei der Aushebung muß sehr gewissenhaft verfahren werden, damit man nicht Leute aus ihrem Beruf herausreißt, um sie dann nach einigen Tagen wieder von der Truppe als unbrauchbar zu entlassen. Stellv. Kriegsminister v. Wandel erklärte noch, daß über die Angelegenheit Liebknecht noch keine Auskunft eingetroffen sei.

Damit war die Aussprache beendet. Die Anträge auf Gewährung freier Fahrt für die beurlaubten Krieger wurden einstimmig angenommen, nachdem die Konservativen ihren einschränkenden Zusatz gestrichen hatten.

Die Debatte über die

\*) Ein Wirtschafts- und Zollverband zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. S. Hirzel, Leipzig.

\*) Verlag von Gustav Fischer, Jena, 1915.

wurden dann fortgesetzt.

Abg. Fischel kritisiert die Maßnahmen der Regierung. Die Hauptpreise für Frischstoffe von 10 M. sind viel zu hoch. Höchstpreise sind in der Regel zu Mindestpreisen geworden. Die neue Ernte muß in Bewirtschaftung des Reiches genommen werden. Höchstpreise dürfen aber nicht auf dem Papier stehen bleiben. Die ganzen Hypothekensicherer in Berlin haben sich auf den Kartoffelhandel geworfen und verlangen nun Höchstpreise. Damit schädigen sie aber auch den realen Handel. — Abgeordneter Schrens (Wirtsch. Vereinig.) wünscht mehr Brot für die arbeitende Bevölkerung. Andere Bedürfnisse können nicht gedeckt werden. Die Agrarier haben die Preise in die Höhe getrieben. Redner führt ferner Beispiele über das Verhalten der Zollbehörden bei der Einfuhr von Lebensmittel an. Abg. Wurm: Die statistischen Ermittlungen haben ein falsches Bild ergeben, weil die mit der Ausführung beauftragten Beamten zum Teil verlagert haben. Nach den Wünschen des deutschen Landwirtschaftsrates soll künftig der Einfluß der Landwirte verstärkt werden. Die großen Städte sind nicht so berücksichtigt worden, wie es nötig gewesen wäre. Redner schildert dann die bekannnten Maßnahmen der Stadt Berlin auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung. Das Nachtbrotverbot möge man auch nach dem Kriege beibehalten. (Der Staatssekretär nicht zustimmend). Das führt zu erheblichen Ersparnissen an Brot. Angesichts der Teuerung ist eine Herabsetzung der Preise eine unabweisbare Notwendigkeit. Die Preise sinken sofort, sobald man die in die Form von Zuschlägen gekleideten Liebesgaben an die Landwirte beseitigt. Fleisch ist bereits zu einer Delikatesse geworden. Dem Fleischwucher muß durch Festsetzung billiger Preise abgeholfen werden. Auch der Wildbestand muß für die Volksernährung nutzbar gemacht werden. Staatssekretär Deibitz stellt fest, daß er sich nicht abfällig über die Statistik geäußert habe. Ueber die Getreidereserve kann nicht eher verfügt werden, als bis sich der Ertrag der neuen Ernte übersehen läßt. Eine Kontrolle des Verbrauchs und zweckmäßige Festsetzung der Preise ist nur möglich in Verbindung mit der freilich nicht stets durchführbaren Beschlagsnahme. Abg. Krüger (L.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten und befreit, daß die Landwirte besondere Vorteile erzielt hätten. Eine normale Ernte wird alle Schwierigkeiten beseitigen.

An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abgeordneten Wiesberg (Z.), Böhm (nat.) und Abg. Wollenbühr, der die Mängel der Höchstpreisfestsetzung einer Erörterung unterzog. Man kann nicht gleichzeitig den Konsumenten schämen und dem Produzenten höhere Preise sichern. Hohe Preise sind kein Anreiz zur Sparsamkeit, denn man trifft damit gerade die Armen. Der Spekulation hat man auf diese Weise geradezu Tür und Tor geöffnet. Das Höchstpreisgesetz hätte einer Ergänzung durch ein Minimallohngesetz bedurft, so daß mit der Steigerung der Preise auch die Löhne automatisch gestiegen wären. In einer Organisation für die Verwertung der neuen Ernte dürfen aber nicht die Landwirte das Uebergewicht haben, man muß dabei auch den Konsumenten eine Vertretung gewähren. — Landwirtschaftssekretär Richter setzte in einer langen Rede noch einmal die Motive auseinander, die zu den Preisfestsetzungen geführt haben. Die Sitzung wurde darauf auf Dienstag vertagt.

## Politische Uebersicht.

### Kolonien oder Festland?

In der Erklärung des Kolonial-Staatssekretärs Dr. Solff in Hamburg: „Das Reich sei keineswegs gewillt, bei den Friedensverhandlungen seine Kolonien aufzugeben, sondern werde versuchen, das Verlorene wieder zu gewinnen und den Kolonialbesitz nach Möglichkeit zu verstärken und auszubauen“, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Es ist zu bedauern, daß kein ausführlicher Bericht über den Meinungsaustausch nach dem Vortrage des Staatssekretärs veröffentlicht worden ist, zu bedauern, denn es wäre sehr möglich, daß die Andeutungen des Herrn Staatssekretärs vielfach eine gewisse Unruhe in Deutschland hervorriefen, im besonderen wegen der Frage, weshalb denn zu besorgen wäre, daß Deutschland seinen Kolonialbesitz „aufgeben“ könnte. Auf der anderen Seite könnte man freilich auch an die hier wiederholt erwähnten Angebote der britischen Presse denken, die sich zusammenschließen lassen folgendermaßen: räumt Deutschland Belgien, so wird England dieselbe die Gnade haben, ihm seine Kolonien wiederzugeben und dazu möglicherweise noch ein hohes belgisches Kongo usw. Die Neben des früheren Staatssekretärs des Reichskolonialamtes, Herrn Dernburg, bewegen sich, wie wir im Laufe der letzten Wochen an der Hand der vorliegenden Berichte feststellen konnten, genau auf der gleichen Linie.“

Gegen diese Möglichkeit, der Räumung Belgiens gegen „Kompensationen“ auf kolonialen Gebiet eifert die „Deutsche Tageszeitung“ mit der Begründung, daß koloniale Gebiete ohne „politisch-geographische Grundlagen“, wie wir sie jetzt nicht haben“ für Deutschland ohne Wert seien. Der Artikel schließt mit der Forderung nach Gebietsverwerbungen auf dem Festlande:

„Wir möchten mit diesen Andeutungen dazu beitragen, daß keine kolonialpolitischen Kartenhäuser gebaut werden, und daß man nicht glaube: eine Erweiterung der deutschen Küstenbatais sei keine deutsche Lebensnotwendigkeit, gerade für unsere weltpolitische Zukunft. Haben wir diese Basis, dann kann darauf eine deutsche Seemacht aufgebaut werden, welche und Freiheit der Meere tatsächlich garantiert. Kolonialbesitz bleibt uns dann selbstständig erhalten oder fällt uns in notwendiger Folge von selbst zu. Aber erst die oberen Stodwerke mit den Ornamenten —, dann die Fundamente des Hauses zu bauen, dürfte schwierig zu positiven Zielen führen. Das wird der Kolonialsekretär auch gewiß nicht gemeint haben. Die Grundlage der deutschen Macht, insbesondere der deutschen weltpolitischen Zukunft muß auf dem Festlande liegen wie bisher.“

Auf die Wünsche der „Deutschen Tageszeitung“ trifft die Warnung des Herrn v. Jedditz vor „Ueberspannung der Volkskraft“ in der Bemessung des Kriegszieles zu.

### Der lange Krieg.

Die „Deutsche Tageszeitung“ beschäftigt sich mit der Tatsache, daß die lange Dauer des Krieges nun auch in England Beforgnis erregt, während zu Beginn des Krieges gerade in England mit dem Gedanken des vieljährigen Krieges gespielt wurde. Das konservative Blatt schreibt weiter dazu: „Dieser Wechsel der englischen Anschauung... ist aber auch in anderer Beziehung rein erfreulich, denn die „Deutsche Tageszeitung“ hat von Beginn des Krieges an im Gegenjage nicht nur zur ausländischen Auffassung, sondern auch ziemlich allein in Deutschland inbezug die Ansicht vertreten, daß der „lange Krieg“ für Deutschland das gegebene, weil sicher erfolgreiche Mittel zum Ende zwede sei. Nur durch den langen Krieg und in ihm könne das Höchstmaß der deutschen Kraft sich entwickeln, und müßten auf der anderen Seite die Schwächen unserer Gegner sich als solche geltend machen...“

Sie geben der Hoffnung und der Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutsche Kriegführung und Politikführung sich nicht irremachen lasse und im selben Maße, wie die militärischen Erfolge machten, um so fester und dauerbarer drausschlägt, und um so unentwegter diejenigen geographisch-politischen Grundlagen für die Zukunft in Anspruch nimmt, deren eine unbehinderbare und unbedrohliche Entwicklung des deutschen Volkes an den Küsten der Nordsee und der Elbe und nach den Landgrenzen hin bedarf.“

Wir haben zwar nicht den langen Krieg gewünscht, sind aber sofort bei Kriegsausbruch der Illusion eines schnellen Sieges Deutschlands entgegengetreten. Aber wir wären froh gewesen, wenn unsere Befürchtungen einer langen Kriegsdauer von der Wirklichkeit widerlegt worden wären. Die Freude der „Deutschen Tageszeitung“ über ihre Voraussicht der langen Dauer des Krieges ist daher nicht nur uns, sondern wird auch den weitesten Volkskreisen unverständlich sein. Allerdings teilen weite Volksmassen auch nicht den Wunsch der „Deutschen Tageszeitung“ nach — offenbar neuen — geographisch-politischen Grundlagen für Deutschlands Entwicklung.

### Tatkräftige Minoritäten.

Theodor Wolff schreibt im „Berliner Tageblatt“ in einem Leitartikel über die Haltung Italiens:

„Man weiß, daß es überall nur tatkräftige Minoritäten waren, die den Krieg gewollt und herbeigerufen haben, und denen die Welt heute die ungeheure Tragödie verdankt.“

Das ist auch ganz unsere Meinung.

### Zwei Parteiblätter unter Präventivzensur.

Die „Bergische Arbeiterstimme“ in Solingen und ihr Nebenbänderer Kopfsblatt haben am 7. Mai eine in 25 Versammlungen in Hessen-Nassau angenommene Resolution veröffentlicht, die den Frieden fordert. Daraus erhielten die beiden Blätter folgende Schreiben des stellvertretenden kommandierenden Generals vom 7. Armeekorps in Münster:

„Die in Nr. 106 der „Bergischen Arbeiterstimme“ unter dem Titel: „Eine Willenserklärung“ veröffentlichte Resolution bildet eine Anreizung zum Landesverrat und zum militärischen Ungehorsam vor dem Feinde. Ihr Abdruck war deshalb unzulässig und verstoß in gröblicher Weise gegen meine Vorschriften über die Presse und Ihre mir wiederholt gegebenen Versprechungen. Ich ordne daher die Vorprüfung über Ihr Blatt an.“

Die Folgevermaltung in Solingen ist von dieser Verfügung in Kenntnis gesetzt worden.

Diese Verfügung haben Sie an der Spitze der nächsten Ausgabe Ihres Blattes ohne Zusatz zu veröffentlichen.

Der kommandierende General: von Gahl.“

Nunmehr stehen alle unsere Parteiblätter am Niederrhein unter Vorzensur.

### Versammlungsverbote in Sachsen.

Am gestrigen Sonnabend sollten in Leipzig zwölf öffentliche Versammlungen gegen den Lebensmittelwucher stattfinden. Auf Anordnung des königl. Stellvertretenden Generalkommandos des XIX. Armeekorps wurden die Versammlungen verboten und gleichzeitig die Beschlagsnahme der noch vorhandenen Einladungsflugblätter verfügt. Die Begründungen haben folgenden Wortlaut:

Verbot der Amtshauptmannschaft. VIII. B. 951 a. b.

Leipzig, am 15. Mai 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft sieht sich genötigt, die für die Orte Sommerfeld, Gaußsch, Großschöcher, Leuzsch, Bahren und Paunsdorf angemeldeten Versammlungen zu verbieten, weil die Versammlungen voraussichtlich bedenkliche Störungen des Burgfriedens zur Folge haben werden. Auch in der Form von Mitgliederversammlungen können die in Aussicht genommenen Versammlungen nicht zugelassen werden, zumal schon öffentliche Aufrufe ergangen sind, und eine Gewähr dafür, daß lediglich Mitglieder an den Versammlungen teilnehmen, nicht wird gegeben werden können.

Die königliche Amtshauptmannschaft, gez. J. A.: Dr. Pügger, Regierungsamtmann.

An den Sozialdemokratischen Verein für den 13. Sächsischen Reichstagswahlkreis in Leipzig.

Herrn Karl Schrörs

Hier, Tauscher Straße 19.

Es wird Ihnen hierdurch eröffnet, daß das königliche Stellvertretende Generalkommando des XIX. Armeekorps die für Sonnabend, den 15. Mai, abends 9 Uhr, nach den Lokalen Volkshaus, Kronenquell, Sächsisches Haus, Westendhallen, Goldner Stern, Goldner Helm, Gasthof Neureudnitz einberufenen öffentlichen Versammlungen verboten hat.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig, gez. J. B.: Dr. Barthol.

Dem Genossen Schrörs wurde hierbei mündlich eröffnet, daß die Flugblätter für beschlagsnahmt erklärt seien und jede weitere Verbreitung zu unterbleiben habe.

### Verbot von Mitgliederversammlungen.

Das Lübecker Polizeiamt lehnte es ab, die Erlaubnis zur Abhaltung von Mitgliederversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins in Moisling zu erteilen, in denen eine Besprechung über „Zeit- und Wirtschaftsfragen“ stattfinden resp. ein Referat über „Arbeit und Erziehung“ erstattet werden sollte. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins hat sich deshalb beschwerend an den Senat gewandt und u. a. darauf hingewiesen, daß in anderen Teilen des Reiches derartige Versammlungen gestattet sind. Nunmehr ist der Parteileitung folgender Bescheid zugegangen:

Der Senat

der freien und Hansestadt Lübeck. Die Beschwerde des Vorstandes des Sozialdemokratischen Vereins vom 12. April 1915 wegen Veragung der Genehmigung zur Abhaltung einer Versammlung im Kaffeegasthaus Moisling am 17. April d. J. zwecks Behandlung der Frage „Arbeit und Erziehung“ wird als unzulässig zurückgewiesen. Nach Abs. 2 Nr. 2 der Bekanntmachung des stellvertretenden kommandierenden Generals zu Altona vom 7. Januar 1915 zu §§ 2, 5 bis 8, 9 Abs. 1, 13 und 15 des Reichsververeinsgesetzes vom 19. April 1908 ist die Entscheidung der Polizeibehörde nicht anfechtbar.

Im übrigen ist zu bemerken, daß die Anordnungen des Polizeiamts auf Veranlassung des Garnisonkommandos beruhen, dem das Polizeiamt nicht zuwider handeln konnte.

Beiliegendes Lübeck, in der Versammlung des Senates, am 8. Mai 1915.

Streichmann.

An den Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins. Gebühr 2 M.

### Verbot der „Post“.

Auf Veranlassung der Reichsregierung ist wegen des „Der Papst und Italien“ überschriebenen Artikels des Führers der Freikonserverbände, Landtagsabgeordneten Ottavio Freiherrn v. Jedditz und Neufkirch das Erscheinen der freikonserverbände „Post“ bis auf weiteres verboten. Zur Begründung dieses Verbots sagt die dem Blatt zugestellte Verfügung des Oberkommandos in den Marken:

„Dieser Artikel verstoßt gegen die militärische Anordnung, daß alle Aufsätze, die Erörterungen über Kriegsziele und Friedensbedingungen freiheitlich, vor der Veröffentlichung zur militärischen Zensur vorzulegen sind.“

### Ein „Bericht“.

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ erhält aus dem Kriegs-Pressquartier folgende Depesche der Kriegsberichterstatter Wittner, Ester, Neden, Roda Roda, Schulz: Die in „Berliner Tageblatt“ erschienene ausführliche Darstellung der Schlacht bei Gorlice ist vom Anfang bis zum Ende unter Benutzung des Hartlebenschens Reisehandbuchs frei erfunden... Was wir zur Würdigung von derlei Berichten mitteilen.

### Gegen den Afterspatriotismus.

Gegen die französischen Ueberpatrioten wendet sich Herbes „Guerre sociale“ vom 9. Mai: Ein französischer Student habe in der Nationalbibliothek für seine Arbeit ein deutsches Buch nachgesehen und sei darauf von einem Landsmann beschimpft und angegriffen worden. „Wohin kommen wir? Moskau, der Wagner abschaffen wir! Saint-Saëns, der nicht mehr Goethe lesen kann, einen nach seiner Meinung mittelmäßigen Dichter! All diese antideutschen Ignoranten, welche ihre Schimpferien zu törichten Artikeln zusammenschürren — wollen sie etwa den französischen Geist lenken und regieren? Das wäre einfach eine Schmach. Es ist die höchste Zeit, daß die Franzosen gegen einen Ueberpatriotismus sich wenden, der für das Land nur eine nicht wieder gutzumachende Verminderung der geistigen Fähigkeiten zur Folge haben würde. Gedet Ruhe, ihr Armen im Geiste!“

### Das Streikrecht in Norwegen gesichert.

Die Erdrosselung des Streikrechts in Norwegen ist bis auf weiteres abgewehrt. Der Staatsminister Gunnar Knudsen gab am 11. Mai im Odelsthing die Erklärung ab, daß die Regierung den vierten Teil des Gesetzentwurfs bis nach dem Weltkrieg zurückziehen wird. Dieser Teil des Entwurfs betrifft das obligatorische Schiedsgericht in solchen wirtschaftlichen Kämpfen, die das öffentliche Interesse gefährden. Der Premierminister erklärte, daß um diese Bestimmungen ein heftiger Kampf entbrannt sei, Arbeitgeber und Arbeiter wenden sich gegen die Bestimmungen, die Arbeiter sogar mit der Androhung des Generalstreiks. Diese Drohung könne und dürfe die Regierung nicht einschüchtern, aber der Weltkrieg habe eine Situation geschaffen, in der solche heftigen inneren Kämpfe eine Gefahr für das Land werden könnten. Daher zieht die Regierung diesen Teil des Entwurfs vorläufig zurück. Aber, erklärte der Ministerpräsident, die Parole der Zukunft muß der Kampf gegen den Klassenkampf sein. Ein Glied in diesem Kampfe ist der obligatorische Schiedsgericht in Arbeitskonflikten, der ein Urteil bringt anstatt Streik oder Aussperrung. Als Widerstand gegen das Schiedsgericht sich geltend machte, suchte die Regierung die Urteile auf solche Fälle zu beschränken, die abzuwehren im öffentlichen Interesse lag. Das stößt auch auf Widerstand. Trotzdem war es die Absicht meiner Partei, das Gesetz durchzusetzen. Die Drohung mit dem Generalstreik war nicht entscheidend. Ich kann mir gut denken, daß der Generalstreik bei späterer Gelegenheit kommen wird. Früher oder später wird er kommen und hier, wie anderswo, wird er mißlingen — er muß mißlingen! Lediglich die jetzige Situation erscheint dem Ministerpräsidenten bedenklich für einen solchen Kampf. „Für die Situation“, erklärte er, „die durch einen Generalstreik unter diesen Verhältnissen eintreten würde, wage ich nicht, die Verantwortung zu übernehmen. Der Generalstreik würde viele Gebiete berühren. Alle Kreise unseres Landes würden darunter leiden. Innere Unruhen könnten leicht entstehen. Dem wollen wir uns jetzt nicht ansetzen und deshalb raten wir, daß das vierte Kapitel des Gesetzes zurückgestellt wird.“

Von der Begründung ganz abgesehen; Tatsache ist jedenfalls, daß die Arbeiterschaft vorläufig den Angriff auf ihr Streikrecht abgewehrt hat. Inzwischen werden die Neuwahlen zum Parlament vollzogen und diese werden, wenn die Arbeiter aufpassen, die Regierungsmehrheit in eine Minderheit verwandeln können. Damit wäre die Gefahr beseitigt.

### Russische Presseverfolgungen.

In Nr. 11 der russischen offiziellen „Wäcker-Chronik“ findet sich eine genaue Zusammenstellung der Presseorgane, der periodischen und nichtperiodischen, welche im Jahre 1914 gerichtlich verfolgt wurden.

	periodische Presse	nichtperiodische Presse
	Nummern	Nummern
Es wurden mit Beschlag belegt	465	290
Die Beschlagsnahme wurde aufgehoben bei	96	24
Die Beschlagsnahme ist bestätigt bei	369	266
Die Befähigung der Beschlagsnahme auf 360 Nummern hatte die Unterdrückung von 44 Zeitungen zur Folge.		

### Unruhen in Portugal.

Liss, 15. Mai. (B. L. W.) Der „Republican“ meldet aus Madrid: In Porto habe große Kundgebungen stattgefunden. Mehrere Bomben sind geplatzt. Die Polizei schoß auf die Manifestanten. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte die republikanische Garde herangezogen werden.

Paris, 15. Mai. (B. L. W.) Das „Echo de Paris“ erfährt, daß in Lissabon erste Unruhen ausgebrochen sind. Die Flotte habe an der Aufstandsbewegung teilgenommen. Der Präsident der Republik soll geflohen sein.

### Kundgebungen in Lissabon.

Paris, 14. Mai. (B. L. W.) „Lemps“ meldet aus Lissabon: Bei der Einweihung des Monarchistenklubs in Lissabon kam es zu Kundgebungen. Manifestanten durchzogen die Stadt unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Bei Kaufhändlern wurden mehrere Personen verlegt. Vor der Befragung des Royalistenführers Hauptmanns Conceiro, welcher nach der Amnestie nach Portugal zurückgekehrt war, platze eine Bombe. Der Demokratenführer Affonso Costa wurde bei einer Automobilreise durch die Nordprovinzen verschiedentlich von der Bevölkerung tätlich angegriffen. Der Minister des Innern hat die Zivilgouverneure aufgefordert, die Bildung neuer Monarchistenklubs scharf zu überwachen und alle Akte zu unterdrücken, die geeignet seien, Unruhestörungen zu veranlassen.

### Amerika und die Wirren in Mexiko.

Washington, 15. Mai. (B. L. W.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Staatsdepartement hat das Marinedepartement ersucht, schnellst ein Kriegsschiff nach dem der amerikanischen Kolonie Veraquana in Mexiko nächstgelegenen Hafen auszusenden, da die Yaquindianer die Kolonie bedrohen. Wahrscheinlich werden vier Kriegsschiffe nach Guaymas ausgesandt, von wo aus ein Expeditionskorps über Land vorrücken kann.

# Gewerkschaftliches.

## Der Burgfrieden und die Gewerkschaften.

Der „Regulator“, das Blatt des Kirch-Dunderschen Gewerkschaftsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, hatte bekanntlich die Frage erörtert, ob nicht dauernd ein besseres Zusammenarbeiten der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen möglich sei. Die freien Gewerkschaften erklärten dazu, daß ein einmütiges Zusammengehen aller Arbeiterorganisationen bei der Wahrung der Arbeiterinteressen nur von Vorteil sein könne, sie hielten es aber für fraglich, ob die Anregung des „Regulator“ von den Gewerkschaften allgemein und von den christlichen Gewerkschaften gutgeheißen und danach gehandelt würde. Das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ beschäftigte sich in der Nummer 8 in einem Artikel „Zum Burgfrieden“ unter den verschiedenen Gewerkschaftsgruppen mit der Angelegenheit. Da hier es:

„Der „Grundstein“, das Organ des sozialdemokratischen Maurerverbandes, bezweifelt, daß zu dieser gemeinsamen Arbeit auf allen Seiten der gute Wille vorhanden sei. Soweit die christlichen Gewerkschaften in Frage kommen, wird einem besseren Verhältnis der verschiedenen Gewerkschaftsgruppen untereinander jedenfalls nicht entgegengearbeitet. Das größte Hindernis zu einem besseren Zusammenwirken bilden unseres Erachtens breite sozialdemokratische Kreise, die jede Aktion in erster Linie nach ihrer agitatorischen Wirkung, anstatt nach den Voraussetzungen zu einem praktischen Erfolg beurteilen.“

Sehen wir zu, was das Zentralblatt für seine Vortwürfe vorbringen kann. Es bringt „statt alles anderen“ nur zwei sprechende Belege aus der jüngsten Zeit“. Das sind dann allerdings — in den Augen des christlichen Zentralblattes — graufige Mißstaten. Im ersten Fall handelt es sich um folgendes:

„Im Februar einigten sich die verschiedenen Gewerkschaftsgruppen nach langwierigen Verhandlungen auf gemeinsame Leitsätze über die rechtsgesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises. Nach dieser Vereinbarung und zwar, bevor sich der Reichstag damit beschäftigt hatte, brachte die „Holzarbeiterzeitung“, das Organ des deutschen Holzarbeiterverbandes, dessen Vorsitzender bei den gemeinsamen Verhandlungen der verschiedenen Gewerkschaftsgruppen hervorragend beteiligt war, einen nichts weniger als vornehmen Angriff auf die Gewerkschaftsgruppen, die den weitergehenden Forderungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften in der Frage des Arbeitsnachweises nicht zustimmten. Als dann der Reichstag den gemeinsamen Leitsätzen der beteiligten vier Gewerkschaftsgruppen bereits zugestimmt hatte, verstieg sich die „Holzarbeiterzeitung“ zu einem zweiten Angriff gegen die christlichen Gewerkschaften.“

Der andere „Beleg“ des Zentralblattes ist noch verächtlicher. Hören wir:

„Im September 1914 beschloß eine Vorständekonferenz der sozialdemokratischen Gewerkschaften, daß die Gewährung von Unterstützungen an die Kriegsfamilien nicht als Aufgabe der Gewerkschaften angesehen werden könne. Der Gewerkschaftsverein christlicher Vergarbeiter hat in den ersten Kriegsmonaten an die Kriegsfamilien seiner Mitglieder keine Unterstützungen gewährt, weil er von der Auffassung ausging, daß die Not dieser Familien im späteren Verlauf des Krieges größer und dann Hilfe nötiger sei, als in den ersten Kriegsmonaten. Der sozialdemokratische Vergarbeiterverband dagegen zahlte von August bis Dezember 1914, entgegen den Direktiven der Vorstandskonferenz der sozialdemokratischen Gewerkschaften, rund 700 000 Mark aus. Und nun kommt das Schönste! Bis die letzten Wochen die beiden Vergarbeiterverbände ihren Jahresbericht veröffentlichten, brachte es eine Korrespondenz der sozialdemokratischen Parteipresse fertig, den Gewerkschaftsverein christlicher Vergarbeiter als leistungsunfähig hinzustellen, ausgerechnet deshalb, weil er bis zum Jahresabschluss nicht eine ähnliche Summe wie der sozialdemokratische Vergarbeiterverband für Kriegsfamilienunterstützung ausgezahlt hatte. Daß nach solchen Erfahrungen das gegenseitige Vertrauen zu gemeinsamer Arbeit nicht gefördert wird, wird wohl auch den Kreisen sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer einleuchten.“

Gewiß haben die Gewerkschaften im allgemeinen andere Aufgaben als die Unterstützung der Kriegsfamilien. Dies zu betonen war besonders deshalb angebracht, weil die meisten Gewerkschaften riesige Mittel für ihre arbeitslosen Mitglieder ausgeben und bereithalten mußten. Bei den Vergarbeiterorganisationen traf dies aber erfindlicherweise nicht zu. Daß der christliche Gewerkschaftsverein im Gegensatz zum „alten“ Verband etwa mit einer großen Arbeitslosigkeit zu rechnen gehabt hätte, wird ja auch nicht behauptet. Das Zentralblatt wird aber auch selbst nicht der Ansicht sein, daß die „Direk-

tiven“ der „sozialdemokratischen Gewerkschaften“ Maßstab für den christlichen Gewerkschaftsverein waren. Aus diesem Grunde schon kann doch unmöglich verlangt und erwartet werden, daß die freien Gewerkschaften vorher bei den Christlichen anfragen, was zu tun und zu lassen sei. Ob deshalb die Beweisführung des Zentralblattes den „Kreisen sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer“ einleuchtet, dünkt uns sehr zweifelhaft.

Einstweilen passiert dem Blatt das Unglück, daß die angeführten Belege sogar von einem Blatt nicht für völlig richtig angesehen werden, das früher oft von den christlichen Gewerkschaften als Schwurzeuge angerufen wurde. Die „Soziale Praxis“ erklärte dem Zentralblatt:

„Daß die Reibungen zwischen den Gewerkschaftsrichtungen, wie sie vorben an der Tagesordnung waren, die Verständigungsmöglichkeit beeinträchtigen, liegt auf der Hand. Aber man braucht aus der Schilderung der hier vorliegenden zwei Fälle doch nicht gleich den ungünstigen Schluß des Zentralblattes zu ziehen; vielmehr könnte man sagen, wenn im letzten halben Jahr nicht schlimmere Dinge zwischen den christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaften vorgekommen sind, als diese zwei, dann darf man alles andere eher, als an der Verständigungsmöglichkeit verzweifeln.“

Das christliche Zentralblatt lehnt aber die Belehrung von Fremdesseite ab. In seiner Nummer 10 erwidert das Blatt der „Sozialen Praxis“:

„Wenn während des Krieges nicht schlimmere Dinge zwischen den christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaften vorgekommen sind als diese zwei, so liegt das nicht ausschließlich an dem guten Willen aller Gewerkschaftsgruppen, sondern auch daran, daß die Aufgaben der Gewerkschaften sich seit Monaten sehr verschoben haben, daß ihre Tätigkeit auf vielen Gebieten eine große Einengung erfuhr und daß schließlich auch die militärische Zensur vieles nicht geschehen läßt. Vorgänge wie beim letzten Ruhrbergarbeiterstreik, der Arbeiter der Arbeiterbewegung usw., in die das agitatorische Moment nach unserer Meinung stark hineinspielt, konnten sich natürlich in den letzten Monaten nicht ereignen. Im übrigen haben wir bestimmt nicht an einer „Verständigungsmöglichkeit“ verzweifelt“. Durch rhetorischen Leberschwanz und unerbittliches Drängen von außen wird allerdings noch unserer Meinung eine Verständigung nicht gefördert. Das hat die feinerzeitige Verhandlungssaktion, die zwischen christlichen Gewerkschaften und Kirch-Dunderschen Gewerkschaften von dritter Seite eingeleitet worden war, ohne daß die inneren Organisationsverhältnisse dafür gereift gewesen waren, mit hinreichender Deutlichkeit gezeigt. Ein besseres Zusammenwirken zwischen christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaften hängt zudem nicht bloß von diesen, sondern auch von dem Verhalten der sozialdemokratischen Parteipresse ab. Wenn diese nach dem Kriege wieder in ihre alten, ausgearteten Weise zurückkehrt, dann ist eine notwendig zusammenfassende gemeinsame Betätigungsgrundlage der verschiedenen Gewerkschaftsgruppen bald wieder zerschlagen. Im übrigen wiederholen wir, was wir bereits zu der Angelegenheit sagten.“

Die dann nachfolgende Versicherung, daß sich die christlichen Gewerkschaften einem besseren Zusammenwirken nicht hindernd in den Weg stellen, berührt nach dem Vorhergesagten recht eigentümlich. Auf die Vorgänge beim letzten Ruhrbergarbeiterstreik und auf anderes wollen wir jetzt nicht weiter eingehen. Die Arbeiter wissen ja auch gut genug, daß da oft „das agitatorische Moment stark hineinspielt“, sie wissen aber auch, in welchem Lager die Spielzeuge saßen. Wenn die sozialdemokratische Parteipresse als Hindernis angeführt wird, so könnten wir auch die Dinge vom Kopf auf die Füße stellen. Auch das bliebe heute unterlassen; zur Abwehr sei nur daran erinnert, welchen Kampf die christlichen Gewerkschaften zu führen haben, daß ihnen auch nur erlaubt wird, andersgläubige Mitglieder aufzunehmen. In der von den christlichen Gewerkschaften für ihre Richtung reklamierten Schrift „Theologische Fragen über die gewerkschaftliche Bewegung“ des Moralphilosophen Wiederaad S. I. wird zwar die Zusammenarbeit in den christlichen Gewerkschaften „erlaubt“, aber doch nur innerhalb sehr enger geogener Grenzen. Es heißt in der Zeitschrift auf Seite 110: „Andererseits muß dann aber auch vorgefordert werden, daß die interkonfessionellen Gewerkschaften den Katholiken zu keinem weiteren, namentlich zu keinem vertrauten persönlichen Verkehr mit den andersgläubigen Mitgliedern Anlaß geben.“

Bei solcher Sachlage kann man allerdings zu der Auffassung kommen, daß die „inneren Organisationsverhältnisse“ zu einem erspriechlichen Zusammenarbeiten noch nicht „gereift“ sind. Das Beispiel, das das Zentralblatt zu seinem weiteren Unglück anführt, zeigt klar, daß die sozialdemokratische Parteipresse und die freien Gewerkschaften nicht schuld waren, daß die „Verständigungsaktion“ nicht gelang.

Der nicht „gereifte“ Bund ging sehr bald in die Brüche. Noch während der Bundesbrüderchaft beklagten sich die Kirch-Dunderschen Gewerkschaften bitter über das Verhalten der christlichen Gewerkschaften.

Wögen sich die Dinge aber nun gestalten, wie sie wollen, die freien Gewerkschaften werden unbeeirrt und nach wie vor so handeln, wie es dem Interesse der Gesamtarbeiterschaft entspricht.

## Berlin und Umgegend.

Die Berliner Ortsverwaltung des Schneiderverbandes hat sich mit einer Eingabe an das Kriegsministerium gewandt, worin unter Berufung auf die Lebensmittellieferung um Bewilligung einer Teuerungszulage ersucht wird.

Eine Pfingstente ist nach dem „Gastwirtsgehilfen“ die Mitteilung der „Vossischen Zeitung“ von einer Lohnbewegung, die „allem Anschein“ nach während der Pfingstfeiertage in den Berliner Caféhäusern bevorsteht. Der Verein der Caféhäuserbesitzer habe beschlossen, auf keinen Fall eine von den Kleinern vorgebrachte Forderung auf Erhöhung des Gehalts zu erfüllen. Dem Gehilfenverbande sei von dem Beschluß Kenntnis gegeben worden. Dem Verband der Gastwirtsgehilfen ist weder von Forderungen der Kleinern noch von einer Antwort des Vereins der Caféhäuserbesitzer etwas bekannt. Das Organ des Verbandes erinnert aber daran, daß diese Zeitschrift jedes Jahr von neuem auftaucht und wahrheitsgemäß immer denselben Reporter einige Grobchen einbringt.

## Deutsches Reich.

### Kriegsteuerzulage in der Lederindustrie.

Für die Militärattler ist durch Reichstaxtarif ein Kriegszuschlag von 20 Proz. vorgegeben, für Hilfsarbeiter ein solcher von 10 Proz. Dieser Zuschlag ist durch gegenseitige Vereinbarungen später um weitere 10 bzw. 5 Proz. erhöht worden. Die Portefeutler und Reifarsittler haben nun unter der Teuerung in gleicher Weise zu leiden wie ihre Kollegen in der Militärbranche, ohne aber die ausgleichenden Vorteile einer Kriegszulage zu haben. Der Vorstand des Sattlerverbandes wandte sich deshalb an den Zentralvorstand des Verbandes Deutscher Lederwarenindustrieller in Offenbach mit der Bitte um eine Teuerungszulage für die gesamten Gruppen, abzüglich jedoch, ohne zahlenmäßige Vorschläge zu machen. Das Antwortschreiben der Industriellen-Vereinigung schildert mit der Stimmung der Offenbacher Lederwarenfabrikanten als eine sehr gedrückte. Es herrsche kein Vertrauen dazu, daß der Ausschlag, der sich im Geschäft von Lederwaren wieder gezeigt habe, anhalten werde. Trotzdem werden positive Vorschläge von der Gehilfenorganisation erwartet. Diese sind demnach in folgendem Schreiben gemacht worden:

Berlin, den 6. Mai 1915.

An den Zentralvorstand des Verbandes Deutscher Lederwaren-Industrieller, zu Händen des Herrn R. Kahn, Offenbach a. Main.

Sehr geehrte Herren! In unserem Schreiben vom 28. April d. J. sind wir von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Frage der Teuerungszulage für die in der Portefeutler- und Reifarsittlerindustrie Beschäftigten nicht nur für das Offenbacher Gebiet, sondern für alle Betriebe der Mitglieder Ihres geschätzten Verbandes einheitlich geregelt werden soll.

Ihrem Wunsche gemäß machen wir Ihnen folgenden Vorschlag:

Auf Wochenverdienste (53 stündige Arbeitszeit) über 30 M.: 10 Proz.

Auf Wochenverdienste (53 stündige Arbeitszeit) unter 30 M.: 15 Proz.

In Anbetracht der sich täglich steigenden Lebensmittellieferung halten wir diese Wünsche der Arbeiterschaft angemessen und in den Grenzen der Leistungsfähigkeit der deutschen Lederwarenindustrie.

Wir bitten Sie nochmals, die Angelegenheit recht bald erledigen zu wollen und zeichnen

Hochachtungsvoll J. E. S. Weinschild.

Die Antwort der Fabrikantenvereinigung steht noch aus. Hoffentlich bringt sie den berufenen gebildeten Arbeitern und Arbeiterinnen einige Aufbesserungen und nötigt diese nicht, sich nach anderen lohnenderen Erwerbstätigkeiten umzusehen.

## Rusland.

Der dänische Gärtnerverband hat unter Mitwirkung der Landeszentrale der Gewerkschaften mit dem zuständigen Verein der Landeskulturgärtnereibesitzer in Kopenhagen einen neuen Tarifvertrag abgeschlossen, der im Bereich von Kopenhagen und Umgebung für die Landeskulturgärtnerei gilt und für den eine Geltungsdauer vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1918 vorgegeben ist.



# Preisler

**Die preiswerte Qualitätsmarke**

**Farbige Stiefel      Leinen-Schuhe**  
**Tennis-Schuhe      Sandalen**  
**Große Spezial-Abt. für Kinder-Stiefel**

*Größte Leistungsfähigkeit*

Friedrichstraße 129  
Zaunblendenstraße 20  
Königsplatz 34  
Kaisersplatz 45  
Oranienstraße 42A

Moabit, Turmstraße 30  
Müllerstraße 30  
Oranienstraße 36  
Reutlinger Straße 7/8  
Friedrichstraße 129





Maistimmen des Auslandes.

Die bürgerliche Welt frohlockt über den Zusammenbruch der Internationalen. Würde sie sich mit den Stimmen vertraut machen, die am 1. Mai allenthalben laut geworden sind, so müßte sie erkennen, wie unbegründet ihre Hoffnungen sind.

Der „Labour Leader“, das Organ der „Unabhängigen Arbeiterpartei Englands“, hat bekanntlich die Grüße, die eine ganze Anzahl von englischen Arbeiterführern zum 1. Mai über die Grenze gesandt haben, vermittelt und damit seine Ablehnung des Kriegsluftigen Nationalismus zum Ausdruck gebracht.

In der Mainnummer der Pariser „Humanité“ schreibt Genosse Vaillant einen Artikel, der folgendermaßen beginnt: „Nach fünfzig Jahren Anspruch genommen durch den schrecklichen Kampf um unsere Existenz. Nach handelt es sich für uns um Sein oder Nichtsein, um Siegen oder Untergehen.“

Die permanente Verwaltungskommission der sozialistischen Partei Frankreichs erließ einen Aufruf, in dem es heißt:

„Die schreckliche Krise, die das Proletariat in diesem Augenblick zusammen mit der Nation durchmacht, kann es nicht veranlassen, die dauernden Ziele seiner Propaganda und seines Handels aus den Augen zu verlieren. Es bleibt im Kriege, was es im Frieden war: die... Klasse, deren Bestrebungen auf die Einführung einer Herrschaft völliger sozialer Gerechtigkeit gerichtet sind.“

Nun die französischen Gewerkschaften! Die Konföderation der französischen Gewerkschaften hat zum 1. Mai eine Extranummer ihres Organs, der „Voix du peuple“ (Volksstimme), herausgegeben. Es war die erste Nummer, die seit dem Ausbruch des Krieges erschien.

Die Resolution der Pariser Gewerkschaften und den prächtigen Mai-Aufruf des französischen Metallarbeiterverbandes haben wir unseren Lesern bereits mitgeteilt.

In der Mainnummer des in Boris erscheinenden russischen sozialdemokratischen Tagesblattes „Rasche Slovo“ schreibt Genosse L. Martoff, der bekannte Führer der „menshevikischen“ Richtung der russischen Sozialdemokratie: „Der Imperialismus, der unseren schönen Kaiserfesttag, den Festtag der internationalen Idee begraben hat, arbeitet selbst an der Internationalisierung der Bewegung der Arbeiterbewegung und zwingt das Proletariat, sich stärker und umfassender auf internationalem Boden zu organisieren.“

Diesen Gedanken führt das Blatt in einem redaktionellen Artikel näher aus: „Schon leuchten die ersten Strahlen der wieder erwachenden Arbeiterbewegung auf; unter dem Banner des Kampfes um den Frieden sammeln sich die stark gelichteten, aber fest miteinander verbundenen zukunftsreichen Reihen der Internationalen. Kühn erhebt sie ihre Stimme, der schon heute die durch Kampf ermüdeten Millionen aufmerksam lauschen.“

Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer.

Durch die am 20. April von uns veröffentlichten Grundsätze, die das Reichsamt des Innern über die Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern aufgestellt hat, ist ein Teil der Beschwerden auf diesem Gebiete abgestellt, aber es wird durch sie doch das für die Unterstützung Erforderliche und von allen Seiten Gewünschte nicht voll erreicht.

Die Unterstützungssätze sind auch für die Sommermonate von 9 auf 12 Mark erhöht. Daneben bleibt die Pflicht der Gemeinden, in jedem Fall einen solchen Zuschuß zu geben, daß die Familie imstande ist, ihren Hausstand zu erhalten und einen angemessenen Unterhalt ihrer Angehörigen zu bestreiten.

Unterhaltsgeld in Höhe der staatlichen Vergütung für die Militärüberwachungs- und a u ß e r d e m für die in Miete Wohnenden noch die Hälfte der Unterhaltsgeldgebühr gezahlt. Demnach erhält eine alleinlebende Frau in Wien 88 Heller pro Tag und die Hälfte als Mietsunterstützung, also rund 22,50 M. Unterhalts- und 11,25 M. Mietsunterstützung.

Ein weiterer, fast noch größerer Mangel ist, daß in Deutschland die Unterhaltungen nur „im Fall der Bedürftigkeit“ zu zahlen sind. Allerdings haben die Ministerien von Preußen, Baden, Württemberg, Sachsen sich bemüht, einer Engstirnigkeit in der Auslegung des Begriffs Bedürftigkeit entgegenzuwirken.

Als anspruchsberechtigt sind jene Angehörigen anzusehen, deren Unterhalt bisher im wesentlichen von dem Einkommen aus der Arbeit des zur aktiven Dienstleistung Herangezogenen nachweisbar abhängig war, ferner die Angehörigen der selbständigen Gewerbetreibenden und Landwirte, die regelmäßig nicht mehr als zwei Lohnarbeiter beschäftigen.

Ein Anspruch besteht nicht, wenn der zur aktiven Dienstleistung Herangezogene sein volles Gehalt oder seinen früheren Lohn erhält oder aus einem anderen Grunde an seinem Einkommen keinen Ausfall erleidet, oder wenn nach seiner Lebensstellung, seinem Vermögens-, Erwerbs- und Einkommensverhältnissen auf Grund durchgeführter Erkundigungen anzunehmen ist, daß durch seine Heranziehung zur aktiven Dienstleistung der Unterhalt der in Betracht kommenden Angehörigen nicht gefährdet ist.

Einen anderen Weg zur bestimmten, klaren Abgrenzung der anspruchsberechtigten Familien zeigt uns die kürzlich veröffentlichte Bekanntmachung über die Ausdehnung der Wochenhilfe während des Krieges. Hier werden als „minderbemittelt“ bezeichnet die Familien desjenigen Kriegsteilnehmers, der mit seiner Frau zusammen in dem Jahre vor dem Diensttritt nicht mehr als 2500 M. Einkommen gehabt hat, oder dessen Frau nach dem Diensttritt des Mannes ein Gesamteinkommen von höchstens 1500 M. und für jedes Kind unter 15 Jahren höchstens weitere 250 M. für das Jahr hat.

Es ist verständlich, weshalb die Regierungen auf diesem Wege nicht gefolgt sind. Dabei ist die Frage, ob die Einkommensgrenzen, wie sie in der Bekanntmachung für die Wochenhilfe festgelegt sind, für die Familienhilfe beizubehalten sind, von geringerer Bedeutung, als die Grenzen wahrlich nicht zu hoch angesetzt sind. Die Hauptsache ist vielmehr, daß eine Scheidungslinie gezogen wird, die klar und bestimmt ist und dadurch endlich jede Engstirnigkeit bei der Prüfung der Bedürfnisfrage und die vielen Klagen über vermeintliche Ungerechtigkeiten ausschließt.

Solange dies nicht erreicht ist, muß befürchtet werden, daß das Gesetz über die Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer nicht seine Aufgabe in dem unbedingt notwendigen Maße erfüllt.

Aus der Partei.

Burgfriedliches.

Im Maiheft der „Neuen Rundschau“ (Verlag S. Fischer, Berlin) schreibt der frühere Genosse Stefan Großmann unter dem Titel „Erlösung von der Wissenschaft“:

„Kein Ausdruck in dem langwierigen und fieberigen Genesungsprozess der deutschen Sozialdemokratie — mögen nur wenige Kerne dem eigensinnigen Fall nahelommen und diese wenigen mögen der kräftigen Natur des Fiebernden vertrauen, beobachten und schweigen! — kein Wort in dieser Krise war von so großer Bedeutung wie jenes, das Philipp Scheidemann, in dem stärksten Führertalente als in Nebel wach sind, in Bremen getan hat: „Wir müssen es auch ablehnen, uns in Zukunft noch über unsere praktische Tätigkeit von Leuten belehren zu lassen, die vor lauter Theorie den Blick für die Bedürfnisse unseres eigenen Volkes verloren haben.“

Selbst die höhere Ordnung der Redakteure und Parteibeamten kennt Marx nur in der Verfassung und Vereinfachung der gemeinverständlichen Darstellungen und verbaut ihn also nur in Lösungen. Je unbelanter das Kulturgeheimnis, desto andächtiger besteht die Priesterchar auf Einhaltung der Bräuche.

Der Marxismus in der Partei wurde ein ganz ernsthaft betriebenes Gesellschaftsspiel, das beinahe so mechanisch betrieben werden konnte wie Domino. Aber diese bescheidenen Anforderungen an den Geist sind vielleicht gerade genügend für die Unterhaltungen, die in einer demokratischen Partei nötig sind.

Wer — auch nur durch gutes Deutsch — auffallen wollte, errege schon als Originalitätsboscher bedenkliches Schütteln des Kopfes.

In so erster Zeit darf es doch an Spahmachern nicht fehlen. Und Stefan Großmann hat alle Talente dazu.

Aus den Organisationen.

Der Geschäftsbericht des sozialdemokratischen Vereins für den 11. badischen Reichstagswahlkreis (Wannheim) während der Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 verzeichnet am 31. März 1914 eine Mitgliederzahl von insgesamt 10 016, 9646 männliche und 1270 weibliche. Am 30. Juni waren 9058 männliche und 1272 weibliche Mitglieder vorhanden.

Trotz dieser Zustände wurde der Organisation die Treue bewahrt; das kommt in den Mitgliederzahlen zum Ausdruck. Am 31. März waren noch vorhanden: 4423 männliche und 1210 weibliche Mitglieder. Im Militärverhältnis standen am 30. September 1914 8176, am 31. Dezember 1914 4101, am 30. März 1915 5068 Mitglieder.

Der Sozialdemokratische Verein für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis, Amtshauptmannschaft Dresden-Altsadt-Dippoldiswalde, hielt am vergangenen Sonntag in Postkapel seine Generalversammlung ab. Aus dem erstatteten Jahresbericht wird mitgeteilt, daß die Zahl der Mitglieder von 21 666 auf 12 836, also um 8831, fiel. Dabei sei besonders auffallend das Sinken der weiblichen Mitglieder von 5593 auf 2077, also um 3516.

Einheitsbestrebungen in der schweizerischen Sozialdemokratie.

Die schweizerische sozialdemokratische Partei besteht noch immer aus zwei Organisationsformen: den Mitgliedschaften und Vereinen, die 1912 zusammen 20 000 Mitglieder zählten, und dem schweizerischen Grütliverein mit 11 188 Mitgliedern. Die letzteren gehören direkt der Partei als Sektionen an und für sie gilt einzig die Leitung der schweizerischen sozialdemokratischen Partei, während die örtlichen Organisationen der Grütliverein Sektionen des schweizerischen Grütlivereins und der Partei zugleich sind und ebenso zwei Regierungen haben in dem Zentralkomitee des Grütlivereins und der sozialdemokratischen Parteileitung.

Vor einiger Zeit hat nun eine neue Bewegung für die volle einheitliche Parteioorganisation in zwei verschiedenen Formen eingesetzt. Die Grütliverein haben einen Eroberungszug zur Einberleiung aller anderen sozialdemokratischen lokalen Organisationen in ihre örtlichen Grütlivereine begonnen, dessen konsequente Durchführung das Aufgehen der gesamten sozialdemokratischen Partei im Grütliverein bedeuten würde.



Strümpfelbehandlung finden sich sogar bei Ketzern des Mittelalters, doch den Gedanken der Strümpfelfürsorge hat erst die Ausbreitung des Christentums gefördert. Die Strümpfel durch maschinelle Hilfsmittel und künstliche Glieder zu unterstützen, verstand man um die Wende des Mittelalters. Im 17. Jahrhundert wurde von dem Engländer Glisson, den man den ersten Orthopäden nennen darf, eine Ursache der Verküppelungen in der Rhachitis, der „englischen Krankheit“, erkannt. Ketzte des 17. und des 18. Jahrhunderts versuchten schon, Operationen an Strümpeln auszuführen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde in der Schweiz die erste orthopädische Anstalt geschaffen, und Deutschland folgte im 19. Jahrhundert mit Anstalten in mehreren Städten, z. B. eröffnete in Berlin im Jahre 1828 ein Dr. Bloemer ein Heim (auf dem Grundstück Friedrichstraße 108), das schon in Klinik, Schule und Lehrstätte gegliedert war. Die in München im Jahre 1832 eröffnete Anstalt wurde 1844 vom Staat übernommen. In Norddeutschland förderte die Jünnere Mission die Strümpfelfürsorge, ihr erstes Strümpfelheim eröffnete sie 1886 in Rommels. Jetzt gibt es in Deutschland 56 Anstalten, evangelische, katholische und interkonfessionelle. Mehrere Bundesstaaten zahlen Zuschüsse, eine Reihe Universtitäten haben Lehrstühle für Orthopädie, in Baden besteht gesetzlicher Zwang zur Ueberweisung schulpflichtiger Krüppel an Heime. Ludwigs hat für körperliche Gebrechen eine Meldepflicht der Ketzte. Im Deutschen Reich ergab 1906 eine amtliche Fählung etwa 100 000 Krüppel, wovon etwa 40 000 dauernde Fürsorge in Heimen bedürftig hätten. Viele Krüppel erlangen jetzt, dank den Fortschritten ärztlicher Kunst, weitgehende Arbeitsfähigkeit und Erwerbsmöglichkeit. Die Vortrage schloß mit einem kurzen Hinweis auf die Fürsorge auch für die Kriegsverletzten. Was in Friedenszeiten gedulbige Kleinarbeit erreicht habe, das solle nun auch ihnen zugute kommen.

## Gerichtszeitung.

### Anfechtung wegen arglistiger Täuschung.

Wer zur Abgabe einer Willenserklärung durch arglistige Täuschung oder widerrechtlich durch Drohung bestimmt ist, kann die Erklärung gemäß § 123 des Bürgerlichen Gesetzbuchs anfechten. Daraus folgt, daß auch jeder Kaufvertrag, der durch arglistige Täuschung zustande gekommen ist, wirksam angefochten werden kann, wenn die Täuschung für den Abschluß des Vertrages erheblich war. Daß der falschen Angabe der Druckauslage einer Zeitung unter Umständen Erheblichkeit für den Willen zum Kauf beigemessen werden kann, zeigt ein am Freitag vor dem Reichsgericht verhandelter Rechtsstreit.

Der Kläger kaufte vom Beklagten im Jahre 1913 die „Sächsische Theaterzeitung“. Es handelte sich um ein neues Unternehmen; die Zeitung war zunächst in einer Auflage von 5000 Exemplaren gedruckt worden, hatte aber wenig Käufer gefunden, so daß man bei dem Druck der Nummern 8, 9, 10 und 11 auf 2500, 2000, 1900 und 1100 Exemplare Druckauslage heruntergegangen war. Zu dieser Zeit, am 19. Januar, hatte der Kläger das Unternehmen für den Preis von 16 000 M. erworben. Diesen Kaufvertrag hat er bald darauf wegen arglistiger Täuschung angefochten und ausgeführt, daß ihm vom Beklagten und seinem Vertreter die Auflage der Zeitung mit 2500 Exemplaren beziffert worden sei, obwohl beide gewußt hätten, daß die Auflage immer mehr zurückging und bei Nummer 11 nur noch 1100 betragen habe.

Das Landgericht hatte den Kläger mit seiner Klage abgewiesen und ausgeführt, daß der Beklagte eine Täuschung nicht beabsichtigt habe, als er dem Kläger beim Kauf mitteilte, daß die Auflage 2500 betrage und hinzusetzte, in letzter Zeit könne es „etwas weniger“ gewesen sein. Dagegen hatte das Kammergericht Berlin den Vertrag für nichtig erklärt und den Beklagten zur Zahlung der geforderten 16 000 M. verurteilt. Zur Begründung seines Urteils führte das Kammergericht unter anderem folgendes aus: Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme steht fest, daß der Kläger durch den Beklagten und seinen Vertreter über die Höhe der Auflage der Zeitung vorsätzlich getäuscht worden ist. Der Beklagte hatte auch Kenntnis davon genommen, daß von dem zuerst gedruckten größeren Auflagen nur 500 bis 600 Exemplare verkauft worden sind. Gleichwohl hat er gebuhlet, daß der Zeuge B., sein Vertreter, die Auflage der Zeitung mit 2500 bezifferte. Auch für das Verhalten des B. hat der Beklagte einzustehen, da er diesem Vertretungsvollmacht erteilt hatte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kläger den Kaufvertrag nicht abgeschlossen hätte, wenn er den wahren Sachverhalt gekannt hätte. Denn die Höhe der Druckauslage ist für jede Zeitschrift von Bedeutung. Da aber anzunehmen ist, daß der Kläger bei Kenntnis der wahren Sachlage vom Kauf abgesehen haben würde, ist die Anfechtung wegen arglistiger Täuschung als begründet zu erachten. Gegen dieses Urteil hatte der Beklagte eine Reihe von Revisionen erhoben. Das Reichsgericht wies am Freitag seine Revision zurück.

## Eingegangene Druckschriften.

Der Kampf. Sozialdemokratische Monatsheft. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Adolf Braun (Nürnberg): Die Gewerkschaften vor, während und nach dem Kriege. — Karl Renner: Der Krieg im Rechtsbewußtsein unserer Zeit. — Rudolf Hilferding: Historische Notwendigkeit und notwendige Politik. — Hermann Fleißner (Dresden): Die Konsumvereine in Großbritannien. — Robert Drösch (Dresden): Martin Andersen Nexé. — Rundschau: Ein Dokument unserer Zeiten Schande.  
 Bericht über das 21. Geschäftsjahr der Rohreinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine Hamburg. 42 S. Selbstverlag in Hamburg.  
 Jahresbericht des Verbandes der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und Staaten 1914. 128 S. Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg, beim Strobbau 38.  
 Rotgenosse. (Stuttg. Bilder 7.) 25 Pf. Franck, Stuttgart.  
 Das freie Wort. Nr. 3/4. Halbmonatsschrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens. Herausgegeben von R. Hemming. Viertel 2 M. Neuer Frankfurter Verlag, Frankfurt a. M.  
 Krieg und Sieg. Nr. 15. Unsere Leutnants. — Nr. 16. Unsere „Gendern“. — Nr. 17. Der Landsturm. Einzelnummer 20 Pf. — O. Müller, Berlin W. 9.  
 Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild. Heft 24/25. Jede Woche ein Heft. 30 Pf. Bong u. Co., Berlin W. 57.  
 Der Deutsche Krieg. Heft 47: Mit Schwert und Pfing! Von Prof. R. v. Rümker. — Heft 48: Deutschland und Nechpten. Von G. Reiser. Einzel 50 Pf. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.  
 Universal-Bibliothek. 5752: Die einsamen Gräber. Rombdie G. Kellerfeld. — 5755: Philotas. Trauerspiel von G. F. Lehmann. Einzelnummer 20 Pf. 24. Reclam, Leipzig.  
 Virus. Ärztliche Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen. Heft 18/19. Herausgeber: G. Bernhardt. Viertel 4,50 M. — Virus Verlag, Berlin W. 62.  
 Die biologischen Grundlagen der Kulturpolitik. Eine Betrachtung zum Weltkriege von M. Dornow. Prof. 1,20 M. G. Fischer, Jena.

Karis von China, Japan und Sibirien. Herausgegeben von Prof. Kettler. 1 M. G. Hemming, Berlin W. 50.  
 Politische Kriegsfürsorge. Von R. Wolzenburg. 50 Pf. Erihe Welt, Marburg a. L.  
 Richtlinien für die Kriegsinvalidenfürsorge im Großherzogtum Baden. 60 S. Badischer Landesauschuss für Kriegsinvalidenfürsorge, Karlsruhe i. N.  
 The Peace and America. By Hugo Münsterberg. Verlag Bernhard Taubman, Leipzig. Preis 1,20 M.  
 Universal-Bibliothek. 5181/52: Vortragsreihe aus Lamprecht-Deutscher Geschichte. Von Dr. G. F. Helmolt. 40 Pf., geb. 80 Pf. — 24. Reclam, Leipzig.  
 Die Kufficht über die öffentliche Armenpflege und ihre Regelung im Reichsarmengesetz. Verträge, erstattet von Stadthalter Rehm und Direktor Dr. Baum. Geb. 1,20 M. — Dunder u. Humblot, München und Leipzig.  
 Englands Blutschuld gegen die weiße Rasse. Von R. Schöge. Geb. 1,20 M. — Ernst Bassermann sein politisches Büro. 1. Bd.: Zur auswärtigen Politik. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. F. Mittelmann. 8 M., geb. 4 M. — R. Curlius, Berlin W. 55.  
 Kuffchwung. Ein Roman vom Tage von G. Rauber. 3,50 M., geb. 5 M. — G. Müller, München.  
 Gehangerte Ritter. Von Dr. A. Fiorick. 1 M., geb. 1,20 M. — Franck, Stuttgart.  
 Christophens Feuerzeit. Kriegsbilder von Katharina Boistj. (Kriegsbilder, Bd. 10.) 1 M. — K. Langen, München.  
 Verbuch der Staatsbürgerkunde. In Frage und Antwort von F. Ehringhaus. 60 Pf. — Verlag der Buchhandlung des Kaiserhauses in Halle a. S.  
 Die Kriegszeit im Dichtermund. Ausgewählt von K. Niekemann. 50 Pf. — G. Schönlit, Düsseldorf 112.  
 Deutsch sein, heißt Mensch sein. Volkstreue aus deutscher Seele von Walter v. Wolo. Geb. 1 M. — Schuster u. Loeffler, Berlin W. 57.  
 Der neue Werther. Roman aus der jüngsten Zeit vor dem Kriege von G. Rauber. 3 M., geb. 4 M. — Vita, Deutsches Verlagshaus, Charlottenburg, Hardenbergstr. 14.  
 Das Geschiff und der Seeverkehr. Von Professor R. Schröder. (Vollst. 121/22.) 60 Pf., geb. 80 Pf. — Th. Thomas, Leipzig.  
 Kariverträge des Deutschen Holzarbeiterverbandes vom Jahre 1914. Herausgegeben vom Verbandsvorstand. 2 M., geb. 2,50 M. — Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Berlin SO. 18.  
 Christophens, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 1. Heft. 2,50 M. — Kriegs-Veröffentlichungen des Deutschen Bundesheimatshaus. G. D. H. Callweg, München.  
 Schwarz-weiß-rote Epigramme von K. Hilm. 60 Pf. — Dabeim und dranhin. Dichtungen zum Weltkrieg 1914/15 von B. Appelt. 80 Pf. — B. Sturm, Dresden-N. 19.

**! Das Geheimnis!**  
 der Erhaltung des Leinens liegt in dem Gebrauche  
 von  
**Minlos'schem Waschpulver.**

**Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen**  
 Logal-Tabletten waren ihre einzige Rettung.  
 Frau B. in Braunschweig schreibt: „Ich werde sehr von der Gicht geplagt und muß gestehen, daß mein Befinden nach dem Gebrauch von Logal-Tabletten ein ganz vorzügliches wurde. Kann mit herzlichem Dank und Freude sagen, daß Logal-Tabletten meine einzige Rettung sind. Ich kann und werde Logal-Tabletten allen Menschen auf das wärmste empfehlen.“ Ähnlich berichten viele andere, welche Logal nicht nur bei Gicht, sondern auch bei Rheumatismus, Nictas sowie bei Nerven- und Kopfschmerzen gebrauchten. Logal wurde ärztlich glänzend begutachtet. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.

**Großer Ausverkauf**  
 von sämtlichen **Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren.** 41/10\*  
**Gustav Schoder, Goldschmiedestr., Oranienstr. 155/156.**

**Kranzspenden** sowie sämtliche **Blumenarrangements** liefert schnell und billig **Paul Gross, Lindenstr. 69, Tel. 101.7303.**  
**Hämorrhoiden** schwinden schnell u. schmerzlos durch **Myobalanum** — sicher bewährte äußerliche Anwendung R. 2,50. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4

**Reste Damen-Tuche, schwarz u. farbig, Kontektion**  
 Kostüm-Stoffe in Kammgarn, Eolienne, Cheviot usw. Backskins z. Herren- u. Knab.-Garderobe, Seidenstoffe, Sammete, Futterstoffe all. Art, Besatzart.  
**C. PELZ Kottbuser Straße 5**  
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 9684

**Stiefelkönig**  
  
**Acht farbige Tage**  
**Chevro-Straßen-Halbschuhe**  
 in braun, grau, beige, schwarz, Orig. amerik. Goodyear Welt  
**10.50**  
 Friedrichstr. 131c, a. d. Karlstr. **Weiße Leinenschuhe von 3.25 an**  
 Sonntag v. 8-10 und 2-6 geöffnet

**Wir halten fest und treu zusammen!**  
 ... speziell jetzt in der Zeit schwerer Kriegesnot gewähre ich meiner Kundschaft, auch wenn der Ernährer als Held im Felde steht, derart hohe Kulanz, dass  
 alle Daheimgebliebenen in den Weltz unablässig nötigen  
**Möbel** (selen es einzelne Stücke oder komplette Zimmer) gelangen.  
 Besuchen Sie darum bei Bedarf mein im Norden bestbekanntes und grosses Möbel-Magazin  
**120, Brunnenstraße 120**  
 Sonntag v. 8-10 vorm. u. v. 2-6 nachm. geöffnet

**Otto Piehl**

**S. KALISKI**  
 Spezialhaus für  
  
 Brennabor-Kinderwagen Primasima-Bestsellen an billigen Kassenspreisen. Nähmaschinen aller Systeme, auch auf Ratenzahlung. Chausseestrasse 50, Wilmersdorfer Str. 131, Ballo-Allians-Str. 4, Princesstr. 45, Grasse Frankfurter Str. 144, Spandau, Havelstrasse 20.

**Halb!**  
 streichen Sie nicht weiter  
 mit der jetzt so seltenen Ostfardel  
 Versuchen Sie  
**Kriegsfarben-Katzen**  
 verleiht wasser wie Ostfardel  
 Farbfarben- und Russen-Anstrich  
 & Theer-Deckpapier-Cellulose-Grund  
 Farben-Fabrik Klemm & Co., Berlin 3.  
 Plan-Übe 25, Telef. Npt. 1206.

**J. Baer**  
 Ecke Badstr. 26 Prinz-Alteer Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante Paletots, Elegante Anzüge in jeder Preislage.  
 Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung  
 Billigste, feste Preise.

**Spezialarzt**  
 I. Gant, Gant, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Weintraube jeder Art, Ehrlich-Gata-Kuren in u. G. Gant's Laborator. i. Wint.  
 unterlung., Haben i. Gant usw. gegenüber  
**Dr. Homeyer**  
 Friedrichstr. 81, Panoptikum Str. 10-2, 5-9, Sonn. 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl. Separates Damenzimmer.

**Leihhaus Moritzplatz 58a**  
 kaufen Sie von Kavalieren wenig getragene sowie im Versatz gewesene **Jackett- und Rockanzüge, Paletots, Ulster, Serie I: 10-18 M., Serie II: 20-30 M.**, größtenteils auf Seide. Ferner Gelegenheitskäufe in **neuer Maßgarderobe**, enorm billig. Riesenposten **Kleider, Kostüme, Mäntel**, auf Seide, früher bis 150, jetzt 20-35 M. Extra-Angebot in **Lombard** gewesener **Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Brillanten, Uhren und Goldwaren** zu enorm billigen Preisen.  
 Vorwärtsleser erhalten 10% extra.

# A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorferstr.

Heute von 2-6 Uhr geöffnet

## Billiger Pfingst-Verkauf

### Damen-Konfektion



**Kleid**  
aus Baumwoll-Musselin mit  
langem Ueber-  
wurf und hoch-  
stehendem  
Kragen ..... **6.95**



**Voile-Bluse**  
Vorderteil und  
Kragen reich  
bestickt ..... **3.95**

<b>Kostümröcke</b> aus leinenartigen Stoffen ..... <b>2.45, 3.95, 6.75</b>	<b>Blusen-Jacken</b> aus schwarz. Moiré ..... <b>9.75, 16.50, 19.75</b>
<b>Kostümröcke</b> aus modernen Kräuselstoffen .. <b>4.75, 7.50, 9.75</b>	<b>Blusen</b> aus weissem Volle moderne Ausführungen . <b>2.95, 4.95, 6.75</b>
<b>Weisse Kinder-Kleider</b> Grösse 45-60 65-85 reich bestickt..... <b>2.95 4.75</b>	<b>Farbige Kinder-Kleider</b> Grösse 45-60 65-85 aus Waschstoffen, neueste Ausführungen... <b>2.45 3.85</b>

### Damen-Wäsche

<b>Taghemden</b> mit breiter Stickereigarnierung ..... <b>1.45</b>	<b>Beinkleider</b> mit breiter Stickereigarnierung ..... <b>1.45</b>	<b>Garnitur</b> Hemd und Beinkleid, reich garniert, mit Banddurchzug <b>3.95, 5.50</b>
<b>Taghemden</b> solider Wäschestoff, mit Stickereigarnierung .... <b>1.95</b>	<b>Beinkleider</b> aus gutem Wäschestoff, reich mit Stickerei garniert. <b>1.95</b>	<b>Unterröcke</b> breiter Sticke-rel-Ansatz .... <b>2.95, 3.95, 4.95</b>
<b>Taghemden</b> haltbarer Wäschestoff, mit Stickerei-Ein- und Ansatz . <b>2.45</b>	<b>Beinkleider</b> vorzügl. Wäschestoff, Stickergarnierung u. Banddurchzug <b>2.45</b>	<b>Untertailen</b> in verschied. Ausführungen <b>95, 1.45, 1.95</b>

<b>Prinzess-Röcke</b> in hübschen Ausführungen .. <b>3.95 4.95 6.50</b>	<b>Damen-Hemden</b> aus guten Wäschestoffen, mit handgestickter Madeirapasse .... <b>1.95</b>
---	---

#### Strümpfe

<b>Damen-Strümpfe</b> extralang, schwarz, oder lederfarbig. .... <b>35, 48, 65 Pf.</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> extralang, durchbrochen, schwarz oder lederfarbig ..... <b>58, 75 Pf.</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> extralang, Mussolin mit Doppelrand, schwarz oder weiss. .... <b>65, 75, 95 Pf.</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> schwarz extralang, Seide mit Musselin-Oberteil und Sohle..... <b>95, 1.45</b>
<b>Herren-Socken</b> schwarz oder lederfarbig ... <b>40, 55, 75 Pf.</b>



#### Strümpfe

<b>Herren-Socken</b> schwarz oder farbig, mit besticktem Fussblatt .... <b>48 Pf.</b>
<b>Herren-Schweiss-Socken</b> <b>40, 65, 95 Pf.</b>
<b>Kinder-Söckchen</b> 1-3-5 4-5-6 7-8-9 schwarz, weiss, farbig <b>18, 28 28, 38 38, 48 Pf.</b>
<b>Kinder-Söckchen</b> 1-3-5 4-5-6 7-8-9 mit Wollrand, hell oder dunkelgründig. <b>38, 48 48, 58 58 68 Pf.</b>

#### Handschuhe

<b>Damen-Handschuhe</b> mit 2 Druckknöpfen weiss, schwarz, farbig..... <b>48, 75, 95 Pf.</b>
<b>Damen-Handschuhe</b> m. 1 Druckknöpfen Reine Seide..... <b>125 175</b>

#### Trikotagen

<b>Hemdhosens</b> für Damen, weiss mit Einsatz ..... <b>1.35, 1.75, 2.45</b>
<b>Trikotbeinkleider</b> für Damen, weiss, schwarz, farbig, Schlupfform ..... <b>75, 95, 1.95</b>
<b>Trikot-Oberhemden</b> für Herren, mit hell gemustertem Einsatz, viele Halsweiten ..... <b>2.25, 2.95</b>

<b>Korsett</b> weisser oder grauer Drell, oben Langnetten mit Strumpfhaltern .. <b>2.25</b>	<b>Korsett</b> aus weissem Drell mit waschbaren Einlagen u. Strumpfhaltern .. <b>3.45</b>	<b>Korsett</b> weisser oder farbiger Drell mit Strumpfhaltern <b>1.75</b>	<b>Korsett</b> aus Satin, in verschiedenen Farben, mit Stickerei-Garn. u. Strumpfhalt. <b>2.65</b>	<b>Korsett</b> aus solldem Drell, m. starken waschbaren Einlagen und Strumpfhaltern. <b>4.50</b>	<b>Büstenhalter</b> aus weissem Wäschestoff .... <b>95 Pf.</b>	<b>Untertailen</b> amerik. Art reich.garn <b>95, 1.65, 1.95</b>
---	---	---	--	--	--	---

### Herren-Artikel

<b>Strohhüte</b> für Herren, Panama-Nachahmung, mit Garnierung ..... <b>1.95</b>	<b>Oberhemden</b> weiss, mit Piqué-Palten-Einsatz, ungewaschen .... <b>2.45</b>	<b>Sportkragen</b> Stehumlegeform ..... <b>45 Pf.</b>
<b>Strohhüte</b> für Knaben, Panama-Nachahmung, mit Garnierung ..... <b>1.65</b>	<b>Oberhemden</b> durchgehend Perkal, mit festen Manschetten ..... <b>2.95</b>	<b>Selbstbinder</b> breite, offene Form, moderne Muster.. <b>60, 95 Pf.</b>
<b>Strohhüte</b> für Herren, mod. Matrosenform, in verschied. Geflechten <b>1.95, 2.45</b>	<b>Oberhemden</b> durchgehend Perkal, mit festen und 1 Paar Ersatz-Manschetten <b>4.95</b>	<b>Sportbinder</b> lange Form, hübsche Muster <b>50 Pf.</b>
<b>Sporthemden</b> für Herren, Zephir, mit abknöpfbarem Kragen... <b>2.95</b>	<b>Militärhemden</b> weiss, aus gutem Hemdentuch ..... <b>1.95</b>	<b>Hosenträger</b> aus gut. Gummi, od. Bandträger mit auswechslb. Ersatzteilen <b>95 Pf.</b>
<b>Sporthemden</b> für Herren, weiss, mit modernem offenem od. abknöpfb. Kragen <b>3.95</b>	<b>Nachthemden</b> mit elegantem farbigem Besatz und Tasche..... <b>3.50</b>	<b>Westen-Gürtel</b> in verschiedenen Ausführungen ..... <b>95 Pf.</b>

### Frottier-Waren

<b>Badelaken</b> für Kinder, weiss Kräuselstoff <b>95, 1.45, 1.95</b>	<b>Handtücher</b> weiss Kräuselstoff, mit Kante <b>45, 55, 75 Pf.</b>
<b>Badelaken</b> für Erwachsene, weiss Kräuselstoff <b>2.35, 2.95, 3.50</b>	<b>Handtücher</b> weiss Kräuselstoff besonders lang.. <b>95, 1.35, 1.65</b>

Besonders vorteilhaft:

<b>Rucksäcke</b> mit Lederriemen <b>95, 1.25, 2.45, 2.90</b>	<b>Damen-Handtaschen</b> <b>1.25, 1.95, 2.45, 2.90</b>
--	--

<b>Blumenranken</b> in enormer Auswahl, farbenreiche Bindungen. <b>65, 95, 1.95</b>
---



**Jugendlicher Hut**  
weiss aus Borte, handgenäht, mit Seidenkopf, Aehren und Blütentuff.... **3.90**



**Fescher Matrosen-Hut**  
weiss, aus Borte, handgenäht, mit Seidenrand und frotter weiss, Seidenschleife **4.90**





# BLUSEN KLEIDER

Zum Pfingstfest

besonders preiswert

## Musselin-Blusen

neueste Muster in reiner Wolle  
mit hübschen, modern. Kragen

M. 3<sup>90</sup> 4<sup>90</sup> 5<sup>90</sup> 6<sup>75</sup> 8<sup>75</sup> 10<sup>75</sup>

## Schleierstoff-Blusen

(Volle)  
In weiß oder geblümt in  
eleganten, neuen Formen

M. 3<sup>90</sup> 4<sup>90</sup> 5<sup>90</sup> 6<sup>50</sup> 7<sup>75</sup> 9<sup>75</sup>

## Zwirnstoff-Paletots

(Covertcoat)  
In denkbar größter Auswahl  
Neue vornehme Schnitte

M. 29.- 36.- 44.- 59.- 65.-

## Jacken-Kleider

aus sommerlichen Stoffen  
wie Taff, Mohär, Kräuselstoff  
und baumwollenem Ripps



Fesches  
Musselin-  
Kleid  
M. 29<sup>50</sup>

## Musselin-Kleider

Entzückende neue Formen  
Reizende Muster, reine Wolle

M. 19<sup>50</sup> 25<sup>50</sup> 29.- 35.- 38.-

## Schleierstoff-Kleider

(Volle)

In weiß oder geblümt. Viele  
geschmackvolle Formen

M. 13<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 22<sup>50</sup> 26<sup>50</sup> 32.-

## Kinder- Wasch-Kleider

in Ripps, Zephir, baumwollenem  
Musselin, Leinen-Nachahmung  
in modernst. Formen u. Farben

M. 3<sup>50</sup> 3<sup>75</sup> 4<sup>50</sup> 5<sup>25</sup> 6<sup>50</sup> 7<sup>75</sup>

Berlin S  
Am Oranien-Platz

Heute, Sonntag,  
geöffnet!

R.  
M.

# MAASSEN

Berlin W  
Leipziger Str. 42.

G.m. Heute, Sonntag,  
b. H. geöffnet!

# Persil

für  
**jeden Haushalt**

### Sie erhalten

Ihre Wäsche viel länger und schonen sie bedeutend beim Waschen mit Persil, dem besten selbsttätigen Waschmittel! Kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  stündiges Kochen. Die Wäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht und besitzt köstlichen frischen Geruch. Wir liefern

### auch während des Krieges

volles Gewicht zum alten Preis (1 Pfund-Paket — Netto-Inhalt 500 gr — für 65 Pfg.!) im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoffverteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Da weitere Waschzutaten wie Seife, Seifenpulver usw. überflüssig sind, ist das Waschen mit Persil

**= bedeutend billiger =**

als jedes andere Waschverfahren.

Machen Sie einen Versuch!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF.

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Kredithaus

**„ALLE TAGE  
ANDERS“**

Bahnhof Wedding, größtes  
Haus direkt am  
Nettelbeckplatz

Sonntag bis  
6 Uhr geöffnet

Jeder erhält Kredit  
auf allerbequemste  
— Teilzahlung —

**Herren-Garderobe**

Elegant und modern  
Ersatz für Massarbeit

**Damen-Garderobe**

Kostüme, Blusen, Röcke,  
Kinder-Garderobe

**Sport- und  
Kinderwagen**

In grosser Auswahl

wöchentlich 1 Mark.

**Möbel- u. Polsterwaren**

Nur eigenes  
Fabrikat!

**„ALLE  
TAGE ANDERS“**

Größtes Haus direkt  
am Nettelbeckplatz  
Reinickendorfer Str. 116  
Bis zum Fast doppelte  
Marken oder 10% in bar  
bei Einkauf  
für Ans.

### Sozialistische Kriegsliteratur.

Soeben erschien in unserem Verlag:

## Prinzip oder Romantik?

Sozialistische Betrachtungen zum Weltkriege

von

Dr. Max Adler-Wien.

64 Seiten 8°. Gut broschiert. Preis 50 Pf.

Fränkische Verlagsanstalt und Buchdruckerei G. m. b. H.  
Nürnberg.

Zu haben in allen Parteibuchhandlungen, wie auch direkt vom Verlag gegen Einsendung des Betrages, zuzüglich 10 Pf. für Porto.

# Gardinen.

Orth. Spezialfirma: **Gardinenhaus Bernhard Schwarz**  
Berlin C, Wallstr. 13 (Spindlerhof).  
Druck-Adr.: **Gardinenhaus, Berlin.** Katalog (sof. postfrei).

Heute Sonntag 2-6 geöffnet.

Frühjahrskur

Das beste natürliche

## Blutreinigungsmittel Reichel's Echter „Medico“ Wachholder-Extrakt

(Die ärztlich verordnete Marke)  
zur erfolgreichen, naturgemäßen Hauskur gegen alle von un-  
reinem Blut und Blutstauung herrührenden Krankheiten,  
Hautleiden, Hämorrhoiden, besonders bei Rheumatismus,  
Ischias, Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Wechselzuständen  
von unendlichem Werte, wie überhaupt v. wohlthätigem Einfluss  
auf die inneren Organe. Glänzend attestirte Erfolgsberichte.  
Niemals offen ausgemogen, garantiert rein und wirksam nur in  
Originalpackungen mit Marke „Medico“ und meiner Firma,  
R. 1.50, 2.50 und für längeren Gebrauch grobe  
Rannen (sehr vortheilhaft) R. 6.25.

In den Drogerien und Apotheken erhältlich.

Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstraße 4.

Nach nicht scharf auf Marke „Medico“ und meine Nachahmungen.







### Dem Andenten unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Genossen!

Im Felde gefallen der Läufer  
**Emil Schulz**  
Dirschauer Str. 4. Bezirk 330.

Im Lazarett starb der Arbeiter  
**Fritz Gierschner**  
Ebelingstr. 6. Bezirk 409 II.

Am 11. Mai starb im Lazarett der Schuhmacheremeister  
**Ernst Georgi**  
Brangellstr. 6. Bezirk 170.

212/7 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstagswahlkr.

Am seinen im Felde erhaltenen Wunden verstarb im Lazarett der  
Formier  
**Paul Hein**  
Fochhälder Str. 13. 20. Wdt. Bezirk 789a.

In der Garnison in Königsberg verstarb der Maler  
**Karl Schrödter**  
Fring-Gugen-Str. 4. 20. Wdt. Bez. 794.

225/2 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 6. Berliner Reichstagswahlkr.

Im Felde gefallen der Metallarbeiter  
**Karl Oehmchen**  
Kaiser-Friedrich-Str. 167. 8. Bezirk.

Im Felde gefallen der Bager  
**Otto Thiemicke**  
Wartstr. 50. 16. Bezirk.

237/5 Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Am 5. April fiel unser Mitglied  
**Franz Kremnitz**  
Bezirk I.

15/2 Sozialdemokr. Wahlverein Berlin-Schlusenberg.

Bei den Kämpfen am 15. März fiel unser Genosse, der Tischler  
**Hermann Browatzky**  
Basdorf, Kreis Nieder-Barnim, II. Landtagswahlbezirk.

243/12

Am 2. Mai fiel unser Mitglied  
**Fritz Bolduan**  
Jepernitz.

243/11 Sozialdemokr. Wahlverein Niederbarnim. Bez. Röntgenal.

Am den Folgen des Krieges starb im Lazarett der Genosse  
**Martin Strasas**

194/13 Sozialdemokratischer Wahlverein Berlin-Lichterfeld.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Berlin.  
Im Felde gefallen sind folgende Mitglieder:  
**Karl Dausg**, Tischler, 36 Jahr alt.  
**Wilh. Gau**, Stellmacher, 25 Jahr alt.  
**Franz Schulz**, Maschinenarbeiter, 32 Jahr alt.  
**Heinrich Villbrandt**, Tischler, 26 Jahr alt.

Ehre ihrem Andenten!  
Die Ortsverwaltung.

83/1

### Deutscher Transportarbeiter-Verband

Bezirk Groß-Berlin.  
Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:  
**Willi Bater**, Bader  
**Otto Kube**, Arbeitsführer  
**August Lehmann**, Lagerarbeiter  
**Richard Neuwirth**, Geschäftsbdiener  
**Otto Schäfer**, Arbeitsführer  
**August Schmidtdorf**, Kellerarbeiter  
**Hermann Schwenicke**, Einkäufer  
**Leopold Virtler**, Drochsenkassierer  
**Emil Wegner**, Industriearbeiter  
**Adolf Zühlke**, Müllkutscher

Ehre ihrem Andenten!  
Die Bezirksleitung.

63/19

### Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Groß-Berlin.  
Gefallen sind folgende Mitglieder:  
**Hermann Pärschke**, Bezirk Köpenick  
**Hermann Günther**, " Lichtenberg  
**Gustav Mai**, " Oberschneeweide  
**Ernst Fischer**, " Nord-West  
**Wilhelm Klemusch**, " Tegel

Ehre ihrem Andenten!  
Die Ortsverwaltung.

53/5

Sozialdemokratischer Wahlverein  
I. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.  
Köpenicker Viertel. Bezirk 170.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Genosse, der Maurer  
**August Hirschfelder**  
Brangellstr. 131  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenten!  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 17. Mai, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Halle  
des Thomas-Kirchhofes, Hermann-  
straße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

212/5

Deutscher Holzarbeiter-Verband.  
Zahlstelle Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nach-  
richt, daß unser Kollege, der  
Tischler  
**Julius Abendroth**  
Baumschulendweg, Baumschul-  
straße 84 im Alter von 54 Jahren  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenten!  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 17. Mai, nach-  
mittags 5 Uhr, von der Halle des  
Gemeinde-Kirchhofes, Riefholz-  
straße, aus statt.  
Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein  
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreise.  
17. Abt., Bez. 807a.  
Am Freitag, den 14. Mai, ver-  
starb unsere Genossin  
**Anna Falkenberg**  
Fochstr. 35.  
Ehre ihrem Andenten!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 18. Mai, nach-  
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Städtischen Friedhofes,  
Zechstr. Ecke Müllerstr., aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
Der Vorstand.

225/3

Verh. d. Schneider, Schneiderinnen  
und Wäschbearbeiter Deutschlands  
Filiale Berlin.  
Unseren Mitgliedern hiermit  
zur Nachricht, daß die Wäsche-  
näherin, Kollegin  
**Anna Falkenberg**  
am 14. Mai im Alter von 49 Jahren  
verstorben ist.  
Ehre ihrem Andenten!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 18. Mai, nach-  
mittags 5 Uhr, von der Halle  
des Städtischen Friedhofes, Zech-  
straße (Ecke Müllerstraße) aus, statt.  
162/6 Die Ortsverwaltung.

Kraft- und Artistenverein  
(West 07)  
(N. d. Arb.-Kl. u. Deutschl.)  
Als Opfer des Weltkrieges ist  
am 26. April unser treuer Sport-  
kollege  
**Hermann Kohl**  
gestorben.  
Ehre seinem Andenten!

Verband d. Buch- u. Steindruckerei-  
Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen  
Deutschlands.  
Erbsverwaltung Berlin.  
Am 14. d. M. verstarb nach  
kurzem Krankenlager unser Mit-  
glied  
**Berta Mausehnick**  
im Alter von 31 Jahren.  
Ehre ihrem Andenten!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 18. d. M., nach-  
mittags 4 Uhr, auf dem Friedhof  
der Golgatha-Gemeinde, Varjus-  
straße, statt.  
27/5 Die Ortsverwaltung.

Am 14. Mai, nach 3 1/2 Uhr,  
entschied sanft nach langem,  
schwerem Leiden mein lieber  
Mann, unser guter Vater  
**Eduard Kramer**.  
Dies zeigt tiefbetäubt an  
**Agnes Kramer** u. Kinder.  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf  
dem Wilmersdorfer Friedhof statt.

Deutscher  
Transportarbeiter-Verband.  
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nach-  
richt, daß unser Kollege, der  
Müllkutscher  
**Heinrich Schubert**  
von der Firma Transport-Kontor,  
Lehrter Bahnhof  
am 13. d. M. im Alter von  
36 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenten!  
Die Beerdigung findet heute  
Sonntag, den 16. Mai, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des neuen Johannis-Kirch-  
hofes in Pflanzensee aus statt.

Den Mitgliedern fernher zur  
Nachricht, daß unser Kollege, der  
Drochsenführer  
**Karl Schannowitzki**  
von der Firma Vogel, Hermann-  
dorfer Straße 7  
am 13. d. M. im Alter von  
46 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenten!  
Die Beerdigung findet morgen  
Montag, den 17. Mai, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Elisabeth-Kirchhofes,  
Wollankstraße, aus statt.  
63/20 Die Bezirksverwaltung.

Auf dem Schlachtfelde  
am 3. Mai unter  
lieber Bruder u. Schwager,  
der Erfahrungsvoll  
**Paul v. Barg**  
(Anst.-Regl. 111) 17126  
den Heldentod.  
Dies zeigt tiefbetäubt an  
**Karl v. Barg**, zurzeit im Felde  
und Frau.  
**Hanna v. Barg**,  
**Georg v. Barg**, zurzeit im Lazarett  
**Bruno v. Barg** und Braut.  
Familie G. Göbel.  
Leicht werde ihm die fremde Erde!

Am Freitag mittag 11 1/2 Uhr  
entschied sanft und unerwartet  
nach kurzem, schwerem Leiden  
mein geliebter und guter Mann,  
der Rentier a. D.  
**Louis Henning**  
im Alter von 78 Jahren.  
Dies zeigt im tiefsten Schmerz an  
**Helene Henning** geb. Weid-  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, den 19. d. M., nachmit-  
tags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Andreas-Kirchhofes im  
Wilhelmsberg, aus statt.

Verein aller in Schriftgießereien  
beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
Berlins.  
Am 18. März starb den Tod  
für das Vaterland unser lang-  
jähriger Mitglied, der Schrift-  
gießer  
**Paul Geßner**  
Weßmann im Ertz-Salzküchen  
des Landwehr - Infanterie-Regts.  
Nr. 35  
im 45. Lebensjahre. 17195  
Ehre seinem Andenten!

Verband der Lithographen,  
Steindrucker u. verwandten Berufe  
(Deutscher Genesfelder-Bund).  
Mitgliedschaft Berlin.  
Nachruf.  
Hierdurch den Mitgliedern die  
traurige Mitteilung, daß unser  
langjähriger Kollege, der Nezer  
**Max Dietrich**  
bei den Kämpfen am 19. Februar  
gefallen ist.  
Am 25. April verstarb unser  
Kollege, der Nachschneider  
**Joseph Hülsemann**  
im Alter von 53 Jahren plötzlich  
durch Schlaganfall.  
Am 18. April verstarb unser  
Kollege, der Maschinenmeister  
**Gustav Schwarze**  
im Alter von 53 Jahren an Leber-  
anschwellung nach kurzem Kranken-  
lager.

Als Opfer des Weltkrieges ist  
am 5. April 1915 mein lieber  
Mann und guter Vater, der Land-  
wehrmann  
**Franz Kremnitz**  
im Alter von 43 Jahren.  
Dies zeigt tiefbetäubt an  
**Frau Marie Kremnitz**  
und Sohn.  
Ruhe sanft!  
so fern von Deinen Lieben.

Als Opfer des Weltkrieges  
am 5. April 1915 mein lieber  
Mann und guter Vater, der Land-  
wehrmann  
**Franz Kremnitz**  
im Alter von 43 Jahren.  
Dies zeigt tiefbetäubt an  
**Frau Marie Kremnitz**  
und Sohn.  
Ruhe sanft!  
so fern von Deinen Lieben.

Nachruf.  
Als Opfer des Weltkrieges  
starb infolge schwerer Verwun-  
dung auf dem Schlachtfelde (im  
September 1914) den Heldentod  
unser hoffnungsvoller, berens-  
guter Sohn, Bruder und Neffe,  
der Theatermaler  
**Erich Burchard**  
Füßler im 3. Garde-Reg. 4. Fuß.  
11. Komp.  
im blühenden Alter von 21 Jahren.  
In tiefster Trauer  
Die Hinterbliebenen.  
Berlin SO 36  
Waldhauser 44/45.  
Wir trauern, liegen. Ach, es ist  
vergeben.  
Nichts bringt Dich Guter, Braver  
mehr zurück.  
Du warst die Hoffnung und die  
Freude meines Lebens,  
Im weiten, weiten Lande nachzog  
ich Dein Geschick.  
Dem ewig Gram, der diesen Krieg  
heraufbeschworen.  
Der Dich nun trennt so früh von  
all den Deinen;  
Nur wer Dich kannte, weiß was  
wir verloren,  
Und weiß, warum wir weinen —  
weinen. 1706b  
Ahn der Freude,  
Und der Sehnsucht!

Als Opfer des Weltkrieges fiel  
am 5. April 1915 mein innig-  
geliebter Mann und liebevoller  
Vater meines Sohnes, unser lieber  
Bruder, Schwager, Onkel, Sohn  
und Schwiegersohn  
**Franz Lappann**  
im Alter von 35 Jahren.  
Im tiefsten Schmerz  
**Berta Lappann**.  
Ruhe sanft, du gutes Herz.  
Du hast den Frieden und wir  
den Schmerz.

Verband der Kupferschmiede  
Deutschlands.  
Filiale Berlin.  
Am 14. Mai verstarb unser  
langjähriges Mitglied, der Kollege  
**Eduard Schön**  
im Alter von 52 Jahren an  
Lungenemphysem.  
Ehre seinem Andenten!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 18. Mai, nach-  
mittags 2 Uhr, im Krematorium  
in der Gerichtstraße statt.  
Um rege Beteiligung bittet  
Der Filialvorstand.

Als Opfer des Weltkrieges fiel  
durch Bauchschuß am 4. April  
mein inniggeliebter Mann, Bruder,  
Schwager, Onkel  
**Wilhelm Tietz**.  
Du gingst von uns mit schwerem  
Herzen  
Und hofftest auf ein Wiedersehen.  
Doch größer sind nun unsere  
Schmerzen.  
Da dieses nicht mehr kann ge-  
sehen  
**Gertrud Tietz**  
geb. Meyer als Frau.

Dankfagung.  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme und zahlreichen Kranz-  
spenden bei der Beerdigung meines  
lieben Mannes, unseres guten Vaters  
**Gustav Bernhardt**  
sagen wir allen Teilnehmern unsern  
innigsten Dank. 482  
**Witwe L. Bernhardt**  
nebst Kindern.

Dankfagung.  
Für die Beweise herzlicher Teil-  
nahme und Kranzspenden bei der  
Beerdigung meines innig geliebten  
Mannes und Vaters sagen wir allen  
Verwandten, Freunden und Bekannten,  
allen Hausbewohnern, dem Verband  
der irlen Gastwirte und vor allem  
dem Bezirksleiter Herrn Tietz für  
die trostreichen Worte unsern innig-  
sten Dank. 832  
**Emma Rostin** geb. Bredow  
und Töchterchen.

Dankfagung.  
Für die Beweise herzlicher Teil-  
nahme und für die zahlreichen Kranz-  
spenden bei der Beerdigung meines  
lieben Mannes und unseres treu-  
sorgenden Vaters  
**August Schwefel**  
sagen wir hiermit allen unseren  
Freunden und Bekannten unsern  
besten Dank.  
**Witwe Minna Schwefel**  
nebst Kindern.

Dankfagung.  
Zum Grabe meines lieben, un-  
vergesslichen Mannes, unseres lieb-  
ten sorgenden Vaters zurückge-  
kehrt, sage ich allen seinen lieben  
Herren Kollegen für die große  
Aufopferung und herzliche Teil-  
nahme meinen tiefempfindlichen  
Dank. 41/5  
Kauzigdorf, den 14. Mai 1915.  
Die schwergeprüfte Witwe:  
**Lisbeth Möbes**  
nebst Kindern.

### Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.  
Es starben folgende Mitglieder im Felde:  
**Georg Kadolski**, Schlosser  
geb. 11. 10. 1889 in Berlin.  
**Karl Bartsch**, Dreher  
geb. 11. 8. 1880 in Rastenburg.  
**Paul Piesker**, Schleifer  
geb. 2. 6. 1892 in Berlin.  
**Eduard Schäfer**, Schmied  
geb. 7. 10. 1891 in Steubendorf.  
**Wilhelm Duwe**, Dreher  
geb. 29. 12. 1879 in Berlin.  
**Otto John**, Klempner  
geb. 6. 9. 1892 in Primmkau.  
**Otto Kremczek**, Schlosser  
geb. 6. 9. 1887 in Saal.  
**Willi Prange**, Gärtler  
geb. 19. 8. 1884 in Berlin.  
**Albert Riedel**, Rennmacher  
geb. 11. 11. 1878 in Ohemnitz.  
**Franz Kledtke**, Dräger  
geb. 20. 1. 1890 in Berlin.  
**Waldemar Ringel**, Schlosser  
geb. 17. 12. 1892 in Berlin.  
**Oskar Scobel**, Schleifer  
geb. 12. 1. 1874 in Berlin.  
**Alfred Barkholz**, Formier  
geb. 2. 9. 1891 in Berlin.  
Ehre ihrem Andenten!  
Die Ortsverwaltung.

112/16



**Nächste Abfahrten**  
 von **Amsterdam** nach **Süd-Amerika**  
 (La Coruna, Vigo, Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo u. Buenos Aires)  
**Schnelldampfer: Frisia, 26. Mai**  
 und weiter alle 14 Tage.  
 Frachtdampfer: 2., 30. Juni u. s. w.  
 Auskunft durch den:  
**KONIGLICHEN HOLLÄNDISCHEN LLOYD, AMSTERDAM**  
 oder in  
**Berlin: Passage-Agentur D. A. Vonk, 70 Unt. d. Lind., NW7**  
 Telegramm-Adresse: Realloyd      Telefon: Zentrum 11881

**Knaben- u. Jünglings-Anzüge**  
 kauft man am billigsten  
 direkt in der Fabrik  
**Hoher Steinweg 15 Ecke Königstraße**  
 im Fabrikgebäude 3 Treppen  
 Einzelverkauf nur an den Wochentagen nachmittags von 2-6 Uhr

**„Flamme“**  
**Feuerbestattung**  
 mit allem Zubehör und Gebühren  
 von 105 M. an.  
 Institut: Mantuffelstr. 111  
 Fernspr. Moritzpl. 5882  
 Broschüre gratis.

**Pfingsten!**  
**Besonders billige Angebote:**  
 Eleg. Kostüme aus Cotelé, Twill etc. in  
 groß. Auswahl 12.50 17.— 26.50 M.  
 Moiré-Mäntel und Jacken nur  
 fesche Fassons 16.50 22.— 33.— M.  
 Popeline-Mäntel und Paletots  
 in nur modernen Farben 12.75 16.50 21.— M.  
 Sport-Jacken und Covert-Coat-  
 Paletots 7.50 11.75 19.50 26.—  
**Kinder- u. Backfisch-Konfektion**  
 in entzückenden Neuheiten

**Oskar Wollburg**  
 56-58 Bräunerstr. 56-57  
 14.75 M.

**Jedes Wort 10 Pfennig.**  
 Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zusätzlich 2 fettgedruckte  
 Worte). Stellensuche und Schlafstellen-Anzeigen  
 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte  
 mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

**Kleine Anzeigen**

**ANZEIGEN**  
 für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 3, bis 5 Uhr angenommen.

**Verkäufe.**

**Teppiche!** Spottblühige Ausnahmestück  
 dreifach Große Kisten mit kleinen  
 Karbfeldern, jezt 4,75, 6,75, 10,50,  
 16,50 ufm. Bestvorleger, Ränfersteie  
 aberbillig. **Woll's Teppichhaus,**  
 Dresdenstr. 8 (Rathausufer). Abon-  
 nement 10 Proz. Rabatt 268\*

**Monatsgarderobe** spottblühig,  
 große Geldsparrnis. Sommer-  
 paletots, Jadelianzüge, Gebrod-  
 anzüge für jede Figur, Hosen,  
 Jünglings- und Burschenanzüge,  
 5-10 Mark, nur Pfandleihe, Andreas-  
 strasse 41, eine Treppe. 468\*

**Teppiche** mit kleinem Fehler, sehr  
 billig, Gardinen, Portieren, Stepp-  
 decken, Tischdecken, Dimanddecken, sehr  
 billig. **Vormärzler 5 Prozent**  
 Rabatt. **Teppichhaus Brann,** Godes-  
 harter 4 (Bahnhof Börse). 246/4\*

**Monatsanzüge,** nur wenig ge-  
 tragen, Paletots, Hosen, Gassen-  
 gesellschaftsanzüge werden spottblühig  
 verkauft. Die elegantesten Anzüge  
 sind teilweise billig zu haben. Al-  
 bekante Firma. **Rag Weiz,** Große  
 Frankfurterstrasse 88.

**Teppich-Thomas,** Dramenstr. 44  
 spottblühig karbfelderbaste Teppiche,  
 Gardinen, Vormärzler 5 Prozent  
 Rabatt. 810\*

**Gilt zum Wareneinsatz im Pfand-  
 leihhaus Hermannplatz 6.** Groß-  
 teillich allerbilligste Einkaufsgüter.  
 Spottblühiger Bettenverkauf, Bälche-  
 verkauf, Gardinenverkauf, Teppich-  
 verkauf, Uhrenverkauf, Goldschmied,  
 Kaffeemaschine, Sommerpaletots, Her-  
 renhosen, Burschenanzüge, Damen-  
 garben, Aussteuerwäse, Damen-  
 hüllen, Vermietungsbüro. **Hermanns**  
 Kaufgegenheit Hermannplatz 6.

**Monatsanzüge,** Sommerpaletots,  
 Gebrodanzüge, Smokinganzüge, Hosen,  
 Reuefingerringstr. 12, Ecke Rosen-  
 thalerstrasse. 40/19\*

**Seifenfabriken** **tourneureich,**  
 Köhl, Schöneberg, Bahnstrasse 43,  
 parterre. 793

**Monatsanzüge** und Sommer-  
 paletots von 5 Mark sowie Hosen von  
 1,50, Gebrodanzüge von 12,00,  
 Radts von 2,50, sowie für forpultene  
 Figuren. Neue Garderobe zu staunend  
 billigen Preisen, aus Pfandleihen ver-  
 kaufte Sachen kauft man am billigsten  
 bei **Rag, Wulsdorfsstr. 14.**

**Elegante Rohmäde, Sportjacken,**  
 schwarze Frauenmäntel, Alpakamäntel,  
 wasserfeste Seidenmäntel, Sammitt-  
 mäntel, Popelinnmäntel, Blusen, Röde,  
 direkt aus Arbeitshäusern, spottblühig,  
 Reher, Wäckerstrasse 13, I. Etage,  
 Sonntags geöffnet. 768\*

**Vorjährige Herrenanzüge** aus  
 feinstem Stoffen 14-38 Mark,  
 Paletots 12-30, Bekleider 4-10,  
 Burschenanzüge, Paletots sehr billig.  
 Deutsches Garderobehaus, Große  
 Frankfurterstrasse 116 I. Sonntag  
 geöffnet. 728\*

**Gold! Gold!** sparen Sie, wenn  
 Sie im **Leihhaus** **Kohenthaler** Tor,  
 Lindenstrasse 203/4, Ecke **Kohenthaler-**  
 strasse, kaufen. Im Verkauf gewesene  
 Anzüge, Paletots, Hosen sowie neue  
 Garderoben zu staunend billigen  
 Auktionspreisen. Silberne Uhren 3.—,  
 goldene Damenuhren 8.— **Gold-**  
**waren, Brillanten, Fahrrad.** Auf  
 Uhren dreijähriger Garantiechein.  
 Eigene Werkstat. Heute 8-10 und  
 2-6 geöffnet. 728\*

**Monatsanzüge,** Paletots, großes  
 Lager spottblühig. **Rüchzelt,** **Koh-**  
**enthalerstrasse 10.** Sonntag den ganzen  
 Tag geöffnet.

**Kinderwagen, Klappwagen,** ge-  
 braucht, neu, **Kohenthalerstr. 68, III.**

**Monatsgarderobe** von Herrschaften,  
 Anzügen, abnormierten Herren-  
 modern, wenig getragen, einjährige  
 Passarbeiter, echten Stoffen,  
 teils von Hoffmanns auf Seide,  
 Sommerpaletots, Gassenanzüge,  
 Sommerpaletots, Jadelianzüge, **Koh-**  
**enthalerstrasse 116 I. Sonntag**  
 geöffnet. 728\*

**Sperrdigen** und **Sperrdigen** Motor,  
 1 **Bombfuge,** 1 **Abrihtmaschine,**  
 1 **Rechtlich, Kreisfuge,** 1 **Schleifmaschine,**  
 1 großer **Blattwagen** sofort zu ver-  
 kaufen. **Seife, Neuföden, Knefede-**  
**strasse 41.** 41/2

**Zehn Prozent Rabatt** Vormärz-  
 lern.  
**Steppdecken, Zimiliseide,** vor-  
 nehme Ausführung 3,75, 4,85, 5,75,  
 6,50, 7,85, 9,50, 12,50, 14,50 ufm.  
 Große **Frankfurterstrasse 125,** im Hause  
 der **Möbelfabrik.** 438\*

**Gardinenreste,** Fenster 1,55, 1,95,  
 2,45, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,65 ufm.  
 E. **Weigenbergs** Gardinen-  
 und **Teppichhaus,** Große **Frankfurter-**  
**strasse 125,** im Hause der **Möbelfabrik**  
 an der **Roppenstrasse.**

**Restbestände,** 1-3 Fenster **Luch-**  
**portieren, Tischportieren, Radts-**  
**portieren, neueste Muster,** Fenster  
 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50,  
 9,50, 11,50, 14,50, 18,50 ufm. **Portieren-**  
**haus,** Große **Frankfurterstrasse 125.**

**Tuchdecken, Leinwanddecken,** **Wäsche-**  
**decken** 1,35, 1,65, 1,95, 2,45, 2,95,  
 3,65, 4,25, 4,85, 5,50, 6,75, 8,50, 9,70  
 bis 45 Mark.

**Teppiche mit Webefehlern** 7,50,  
 9,50, 11,50, 13,50, 16,50, 19,50, 22,50,  
 25,50, 29,50 ufm. **Teppichhaus,** Große  
**Frankfurterstrasse 125,** im Hause der  
**Möbelfabrik.**

**Monatsgarderobehaus** ver-  
 kauft spottblühig erstklassige, wenig ge-  
 tragene, jezt neue **Jadelianzüge,**  
**Gebrodanzüge, Smokinganzüge,**  
**Frackanzüge, Hosen, Paletots, Un-**  
**teranzüge, gestreifte Bekleider,**  
**Leuchanzüge, großes Lager. Hal-**  
**den, Kohenthalerstrasse 4. Rein**  
**Ladeneingang. Nur eine Treppe.**

**Teichbuch** für Gartenfreunde.  
 Ein Ratgeber für die Pflege und sach-  
 gemäße Bewirtschaftung des häuslichen  
 Gartens, Gemüse- und Obstgärten von  
 Nag **Hedderer.** Zweite vermehrte  
 Auflage. Mit 137 Textabbildungen.  
 Preis 3,50 Mark. Expedition **Vor-**  
**märz, Lindenstrasse.**

**Abseinerpumpen, Sauger, Rohre,**  
**Rüchzelt, Garten, Garten, ge-  
 brauchte Gummischläuche, spottblühig,**  
**Wasserpumpen, Schrotter, Hochstrasse 43.**

**Zintwaldsäfer, Zober, Sit-**  
**namen, Badewannen, Wäschepfe,**  
**Spezialarbeit, Reichenbergerstrasse 47,**  
**Reiter 5 Prozent. 48\***

**Wetterverkauf!** **Bruchstücke** 5,75,  
 7,50, 9,75, **Brucharbeiten, Damen-**  
**arbeiten** 19,50, 22,50. **Neue Aussteuer-**  
**wäse** spottblühig! **Teppiche, Wäsche-**  
**portieren** 6,90, **Stores, Gardinen-**  
**auswahl, Tischdecken, Steppdecken,**  
**Dimanddecken, Sommerpaletots** 4,50,  
**Anzüge, Hosen, Uhren, Ketten!**  
**Alles spottblühig! Pfandleih!** **Brun-**  
**nenstrasse 47. Beleuchtung jeder Ber-**  
**leih!** **Waldstrasse 9-12, 2-7.**

**Fortunaletthaus,** **Brannen-**  
**strasse 157.** Herrenanzüge, **Uhren-**  
**verkauf, Bekleiderverkauf, Wäckerstrasse 13,**  
**Stauenerreger billig. 1799\***

**Abseinerpumpen, Sauger,**  
**Rohre, billig, gedrauchte Pumpen,**  
**Leiderböhler, Tragtelle, Wolf, Wä-**  
**ckerstrasse 81. 737\***

**Zurückgekehrte** hochlegante Herren-  
 anzüge, Paletots 25-50.—, **Deutsche**  
 Herrenmoden, **Unter den Linden 15,**  
 Sonntag geöffnet. 41/2

**Achtung!** **Monatsgarderobe** erst-  
 klassig, von **Kavalieren** wenig ge-  
 tragene, kaufen Sie **reell** und **gut**  
 nur **Vringenstrasse 12** im **Laden.**  
 Die elegantesten **Gesellschaftsanzüge**  
 werden **reell** **Verkauf.** **Leberzeugung**  
 macht **wahr!** 7106

**Steppdecken,** volle Größe, **Cre-**  
**tonne** 3,00, **Tricot** 4,25, **Einleiste** 8,35,  
**Kormalschafdecken** 1,85, **Sonder-**  
**angebot.** **Teppichhaus** **Emil** **Refeve,**  
**Dramenstrasse 155. 238\***

**Wachstuchreste** für **Rädenstühle,**  
**Rüchensätze, Fensterdreht, Leuch-**  
**ten, Klefenauswahl, extrabillig.**  
**Spezialgeschäft** **Charlottenburg, Velt-**  
**logstrasse 81. 7312\***

**Seifenreste, Seife, Wäsche,**  
**Woll, spottblühig.** **Teppichhaus** **Emil**  
**Refeve, Dramenstrasse 155. 238\***

**Sperrdigen** und **Sperrdigen** Motor,  
 1 **Bombfuge,** 1 **Abrihtmaschine,**  
 1 **Rechtlich, Kreisfuge,** 1 **Schleifmaschine,**  
 1 großer **Blattwagen** sofort zu ver-  
 kaufen. **Seife, Neuföden, Knefede-**  
**strasse 41. 41/2**

**Tamenhemden** mit gestifter  
 Poffe 1,25, **Herrenhemden** 1,35,  
 großer **Beifzug** 2,85, **Kopflilien**  
 0,90, drei **Handtücher** 0,85, **Beiflagen**  
 1,35, **Femdentuch,** jezt **Metz**  
 3,00. **Feiner** hochlegante **einzelne**  
**Musterwäse,** passend für **Aus-**  
**stellungen, erstaunend billig.** Der **Ver-**  
**kauf** findet nur von 9 bis 5 Uhr statt,  
**Stoffrestverkauf** und **Ankündigung** von  
 2 bis 4 Uhr. **Möbelfabrik** **Solo-**  
**monsky, Dresdenstrasse 21 (Alexander-**  
**platz). 41/19**

**Geschäftsverkäufe.**  
**Kolonialwarengeschäft,** gut-  
 gehend, **schöne** **Wohnung,** zu ver-  
 kaufen. **Neuföden, Ringenberstrasse 4.**

**Möbel.**  
**Herrliche** **Wohnungseinrichtung,**  
 neuere, **Kriegshäuser** für **Spot-**  
**preis.** **Kohenthalerstrasse 57, vorn**  
**III. (Gewerblich.) Händler** **verbeten.**

**Möbel!** Für **Beantletute** günstige  
 Gelegenheit, sich **Möbel** anzuschaffen.  
 Mit **kleiner** **Kassation** **schon** **Stube**  
 und **Rüche.** In **jedem** **Stück** **deutlicher**  
**Preis.** **Leberzeugung** **ausgesprochen.**  
 Bei **Frankfurterstrasse,** **Arbeitslosigkeit**  
**anerkannt** **Rüchzeit.** **Möbelfabrik**  
**Goldfaden, Fochenerstrasse 38, Ecke**  
**Grünenaustrasse. 29018\***

**Möbel** **Gelegenheitskäufe** aus  
 Versteigerungen, **Schranke, Vertikos,**  
**Antikedeckelung, Bettstellen, Wäsche-**  
**schleifen, Schreibstühle, Chaiselongues,**  
**Trumeaus, Sessel, Bücherstänche,**  
**Teppiche, Uhren, Kronen ufm. Enorm**  
**große** **Auswahl** **kompletter** **Speise-**  
**herren- und** **Schlafzimmer, Salons,**  
**Stühle** **billiger** **als** **überall.** **Hans**  
**Lenner, größtes** **Möbelhaus** **für**  
**Gelegenheitskäufe, Leberzeugung** **Str. 55,**  
**IV. Etage, Kohenthaler** **Tor. 418\***

**Bequeme** **Teilzahlung** **bei** **mäßiger**  
**Anzahlung, Möbelfabrik, Brannen-**  
**strasse 160, Eingang** **Ammerstrasse.**

**300** **Wart** **verkaufte** **nageneue**  
**munderbare** **Kuhbaum** **gegründete**  
**Wohnungseinrichtung, prachtvolle**  
**Rüchensätze** **17, direkt** **Möbel-**  
**schleifer** **Reymert, Große** **Hamburger-**  
**strasse 4. 17065\***

**Moderne** **Arbeitermöbel** **in** **zeit-**  
**gemäßer** **Ausführung, in** **Wäse** **(alle**  
**farben)** **und** **Kuhbaum, unerreichte**  
**Kassation, zu** **den** **allerbilligsten** **Preisen,**  
**in** **solcher** **Arbeit, direkt** **von** **Wäse-**  
**meister** **Julius** **Apell, Adalbertstrasse 6,**  
**am** **Kohthaler** **Tor. 348\***

**Im** **baupflichtigen** **55, 65,**  
**Spezialpreis** **20, 24, Englische**  
**Bettstellen** **35, 40, Leberzeugung** **Walter,**  
**Stargarderstrasse 18. 308\***

**Rüch** **„Herzliebste“,** **Büfett,** **drei-**  
**füßig, Anrichte** **mit** **Gewürzpland,**  
**2** **Stühle, prima** **Einleiste, komplett**  
**95** **Mark!** **„Berliner** **Möbelhaus“,**  
**nur** **Schotten, Staligerstrasse 25. 348\***

**Nur** **im** **Kriege** **diese** **Preise,** **nie**  
**wiederkehrend.** **Kleiderkasten, Bettsto**  
**mit** **Verkleidung** **42, Bettstelle** **eng-**  
**lich** **mit** **Wäse** **45, großer**  
**Teppich** **29, Kuhbaum-Diplomat**  
**56, komplette** **Rüch** **56, An-**  
**kleiderkasten** **mit** **Spiegel** **68, 68,**  
**Küchschleife** **mit** **Verbindung** **26, 26,**  
**Wäschschleife** **mit** **Marmor** **26, 26,**  
**Rommode** **20, und** **viele** **einzelne**  
**Möbel** **für** **den** **schönsten** **Preis.**  
**Christlich, Alte** **Schottenstrasse 32. 348\***

**Möbel-Verkauf,** **Kohthalplatz 58**  
**Spezialität:** **Ein- und** **Zweizimmer-**  
**einrichtungen.** **Billigste** **Preise!** **Stube**  
**und** **Rüch** **218, 246, 463, bis**  
**1000, 2** **Zimmer** **und** **Rüch** **463, 463,**  
**582, 606, 740, bis** **2000, 2000,**  
**Schlafzimmer** **188, eise** **345, 345,**  
**eigene** **Speisezimmer** **329, 430, 430,**  
**Engliche** **Bettstelle** **mit** **Wäse** **40, 40,**  
**Befestigung** **ohne** **Kaufzwang.** **Fünf**  
**Jahre** **Garantie.** **Eventuelle** **Zahlungs-**  
**erleichterung.** **Gedöfnet** **von** **8 bis 8,**  
**Sonntags** **8 bis 10.** **Verkauf** **nur** **im**  
**Fabrikgebäude.** **Wäckerstrasse** **gratis!**

**Wer** **kauft** **bildschöne** **Wäse,**  
**Sofa,** **2** **Sessel** **100, Kleiderkasten,**  
**Bettsto** **30, Wäse** **45, Umbau** **65,**  
**Bettstelle** **mit** **Wäse** **5, Spiegelstund**  
**mit** **Spiegel** **30, entzückende** **Rüch,**  
**liebentelig, 65!** **Möbelhaus** **Ofen,**  
**Andreasstrasse 30. 788\***

**Musikinstrumente.**  
**Wandergitarre,** **Randoline** **mit**  
**Länge** **9,50, Orchestergeige** **mit** **Form-**  
**etui** **18, große** **Orchestergeige** **mit** **fünf-**  
**und** **achtstimmiger** **Untergrunde** **8,50, Laute**  
**hierzu** **billig** **Ernst, Dramen-**  
**strasse 166, III. 17045\***

**Fahrräder.**  
**Fahrräder,** **mehrere, und** **Kotor-**  
**ametrod** **spottblühig.** **Kammerreit,**  
**Große** **Frankfurterstrasse 14, Hof.**

**Freilaufäder,** **gut** **erhalten** **35, 35, 35,**  
**Streefe, Andreasstrasse 37 I. 41/13**

**Tourerad** **„Fischer“,** **Torpedo-**  
**freilauf, gut** **erhalten, billig.** **Ofen-**  
**bahnstrasse 34, Lange. 717**

**Patentanwalt** **Rüller, Gitschiner-**  
**strasse 16.**

**Rundkopferlei** **Große** **Frankfurter-**  
**strasse 67. 29998\***

**Wer** **Stoff** **hat!** **Herzige** **Anzug**  
**zum** **Best** **16,00.** **Kochstrasse, Wä-**  
**ckerstrasse 9. 41/9**

**Militärfreie Schneider**  
 zur **Anfertigung** **von** **Waffenröden**  
 können **sich**  
**Mittwoch, den** **26. Mai** **1915,**  
**um** **7** **Uhr** **vormittags, in** **der**  
**Oberfeuerwerkerschule, Inva-**  
**lidenstr. 55a, Eingang** **Lehrer**  
**260/10) Straße,**  
 zur **sofortigen** **Einstellung** **als**  
**Zivilschneider** **an** **hisiger** **Werk-**  
**statt** **(keine** **Heimarbeit)**  
 persönlich **melden.**  
**Vornotierungen** **auch** **schon** **vorher.**  
**Kriegsbeleidungsamt.**  
**Betriebsabteilung IV.**

**Dreher,**  
 perfekt **an** **Leitpindelmäßen,** **verlangt**  
**Epel, Berlin, Jagowstr. 11.**

**Monteure**  
 auf **Kompressoren** **sowie** **Hochdruck-**  
**leitungen** **verlangt** 41/11  
**Epel, Berlin, Jagowstr. 11.**

**20** **Korbmacher**  
 auf **runde** **Söer** **Geschloße** **von**  
**Rohrläden** **und** **Boden** **sofort** **ge-**  
**sucht.** **Hensels & Korth, Weigen-**  
**strasse 11.**

**Postkartonfabrik**  
 sucht **per** **sofort** **oder** **später** **einen**  
**Zuschneider,** **der** **selbständig**  
**arbeitet** **und** **den** **Werkmeister** **vertreten**  
**kannt.** **Personliche** **Beurteilung** **oder**  
**schriftliche** **Diensten** **mit** **Angabe** **der**  
**bisherigen** **Lätigkeit** **und** **Gehalts-**  
**ansprüchen** **an**  
**Beck, Adalbertstr. 9.**

**Einrichter** **für** **Schraubenbänke,**  
**Einrichter** **für** **Revolverbänke,**  
**Schraubendreherinnen, jedoch**  
**nur** **durchaus** **erfahrenes**  
**Personal**  
 sucht **Zeldler & Remak,**  
**Exerzierstr. 6. 41/0**

**50** **tüchtige** **Sattler**  
 werden **für** **fortlaufende** **Arbeit** **sofort**  
**ge-** **sucht.** **Friedrich** **Lenke, Hannover,**  
**Stiftstr. 3. 17158**

**Verkaufe.**  
**Teppiche!** Spottblühige Ausnahmestück  
 dreifach Große Kisten mit kleinen  
 Karbfeldern, jezt 4,75, 6,75, 10,50,  
 16,50 ufm. Bestvorleger, Ränfersteie  
 aberbillig. **Woll's Teppichhaus,**  
 Dresdenstr. 8 (Rathausufer). Abon-  
 nement 10 Proz. Rabatt 268\*

**Monatsgarderobe** spottblühig,  
 große Geldsparrnis. Sommer-  
 paletots, Jadelianzüge, Gebrod-  
 anzüge für jede Figur, Hosen,  
 Jünglings- und Burschenanzüge,  
 5-10 Mark, nur Pfandleihe, Andreas-  
 strasse 41, eine Treppe. 468\*

**Teppiche** mit kleinem Fehler, sehr  
 billig, Gardinen, Portieren, Stepp-  
 decken, Tischdecken, Dimanddecken, sehr  
 billig. **Vormärzler 5 Prozent**  
 Rabatt. **Teppichhaus Brann,** Godes-  
 harter 4 (Bahnhof Börse). 246/4\*

**Monatsanzüge,** nur wenig ge-  
 tragen, Paletots, Hosen, Gassen-  
 gesellschaftsanzüge werden spottblühig  
 verkauft. Die elegantesten Anzüge  
 sind teilweise billig zu haben. Al-  
 bekante Firma. **Rag Weiz,** Große  
 Frankfurterstrasse 88.

**Teppich-Thomas,** Dramenstr. 44  
 spottblühig karbfelderbaste Teppiche,  
 Gardinen, Vormärzler 5 Prozent  
 Rabatt. 810\*

**Gilt zum Wareneinsatz im Pfand-  
 leihhaus Hermannplatz 6.** Groß-  
 teillich allerbilligste Einkaufsgüter.  
 Spottblühiger Bettenverkauf, Bälche-  
 verkauf, Gardinenverkauf, Teppich-  
 verkauf, Uhrenverkauf, Goldschmied,  
 Kaffeemaschine, Sommerpaletots, Her-  
 renhosen, Burschenanzüge, Damen-  
 garben, Aussteuerwäse, Damen-  
 hüllen, Vermietungsbüro. **Hermanns**  
 Kaufgegenheit Hermannplatz 6.

**Monatsanzüge,** Sommerpaletots,  
 Gebrodanzüge, Smokinganzüge, Hosen,  
 Reuefingerringstr. 12, Ecke Rosen-  
 thalerstrasse. 40/19\*

**Seifenfabriken** **tourneureich,**  
 Köhl, Schöneberg, Bahnstrasse 43,  
 parterre. 793

**Monatsanzüge** und Sommer-  
 paletots von 5 Mark sowie Hosen von  
 1,50, Gebrodanzüge von 12,00,  
 Radts von 2,50, sowie für forpultene  
 Figuren. Neue Garderobe zu staunend  
 billigen Preisen, aus Pfandleihen ver-  
 kaufte Sachen kauft man am billigsten  
 bei **Rag, Wulsdorfsstr. 14.**

**Elegante Rohmäde, Sportjacken,**  
 schwarze Frauenmäntel, Alpakamäntel,  
 wasserfeste Seidenmäntel, Sammitt-  
 mäntel, Popelinnmäntel, Blusen, Röde,  
 direkt aus Arbeitshäusern, spottblühig,  
 Reher, Wäckerstrasse 13, I. Etage,  
 Sonntags geöffnet. 768\*

**Vorjährige Herrenanzüge** aus  
 feinstem Stoffen 14-38 Mark,  
 Paletots 12-30, Bekleider 4-10,  
 Burschenanzüge, Paletots sehr billig.  
 Deutsches Garderobehaus, Große  
 Frankfurterstrasse 116 I. Sonntag  
 geöffnet. 728\*

**Gold! Gold!** sparen Sie, wenn  
 Sie im **Leihhaus** **Kohenthaler** Tor,  
 Lindenstrasse 203/4, Ecke **Kohenthaler-**  
 strasse, kaufen. Im Verkauf gewesene  
 Anzüge, Paletots, Hosen sowie neue  
 Garderoben zu staunend billigen  
 Auktionspreisen. Silberne Uhren 3.—,  
 goldene Damenuhren 8.— **Gold-**  
**waren, Brillanten, Fahrrad.** Auf  
 Uhren dreijähriger Garantiechein.  
 Eigene Werkstat. Heute 8-10 und  
 2-6 geöffnet. 728\*

**Monatsanzüge,** Paletots, großes  
 Lager spottblühig. **Rüchzelt,** **Koh-**  
**enthalerstrasse 10.** Sonntag den ganzen  
 Tag geöffnet.

**Kinderwagen, Klappwagen,** ge-  
 braucht, neu, **Kohenthalerstr. 68, III.**

**Monatsgarderobe** von Herrschaften,  
 Anzügen, abnormierten Herren-  
 modern, wenig getragen, einjährige  
 Passarbeiter, echten Stoffen,  
 teils von Hoffmanns auf Seide,  
 Sommerpaletots, Gassenanzüge,  
 Sommerpaletots, Jadelianzüge, **Koh-**  
**enthalerstrasse 116 I. Sonntag**  
 geöffnet. 728\*

**Sperrdigen** und **Sperrdigen** Motor,  
 1 **Bombfuge,** 1 **Abrihtmaschine,**  
 1 **Rechtlich, Kreisfuge,** 1 **Schleifmaschine,**  
 1 großer **Blattwagen** sofort zu ver-  
 kaufen. **Seife, Neuföden, Knefede-**  
**strasse 41. 41/2**

**Zehn Prozent Rabatt** Vormärz-  
 lern.  
**Steppdecken, Zimiliseide,** vor-  
 nehme Ausführung 3,75, 4,85, 5,75,  
 6,50, 7,85, 9,50, 12,50, 14,50 ufm.  
 Große **Frankfurterstrasse 125,** im Hause  
 der **Möbelfabrik.** 4